Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 152 — **Bromberg, Freitag den 7. Juli 1933** — **57. Jahrg.**

Nr. 1 und Nr. 2.

Eine interessante Polemik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 3. d. M. ist in London die Konvention über die Bestimmung des Angreifers von acht Staaten, darunter von Polen, unterzeichnet worden. Am nächsten Tage, d. h. am 4. d. M., haben eine Konvention von gleichem Wortlaute — ebenfalls in London — die Vertreter von fünf Staaten unterzeichnet, und zwar: der Sowjetunion, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und der Türkei. Somit haben zwei Staaten, **Rumänien und die Türkei,** dieselbe Konvention **zweimal unterzeichnet,** während es bei der einmaligen Unterzeichnung durch Polen geblieben ist. Was steckt hinter diesem Unterschied? Womit ist er **wohl zu** erklären? Darüber gibt eine Polemik Aufschluß, welche soeben zwischen den polnischen außenpolitischen Fachleuten ausgebrochen ist. Der Polemik liegt die Frage zugrunde, **ob die Konvention vom 3. dieses Monats mit der Konvention vom 4. dieses Monats identisch sei.** Die offizielle Leitung der polnischen Außenpolitik hegt die Auffassung, daß zwischen beiden Konventionen zwar eine Identität des Inhalts, nicht aber des Zwecks besteht. Die Einsicht eben in diesen Unterschied des Zwecks veranlaßt Polen, die spätere Konvention als einen Akt anzusehen, dem es nicht beitreten kann.

Die **„Gazeta Polska"** begründet die Haltung Polens gegenüber der sogenannten „Konvention Nr. 2" in einer sehr interessanten Erklärung, welche lautet:

„Am Tage nach der Unterzeichnung eines Protokolls über die Bestimmung des Angreifers als **geschlossenen Abkommens** zwischen der Sowjetunion und ihren Nachbarn wurde von der Sowjetunion, der Kleinen Entente und der Türkei ein hinsichtlich des Textes identisches Protokoll als **offenes Abkommen, dem jeder Staat beitreten kann,** unterzeichnet.

„Welcher Unterschied besteht also zwischen dem Protokoll Nr. 1 vom 3. Juli und dem Protokoll Nr. 2 vom 4. Juli? Das Protokoll Nr. 1 regelt auf einem bestimmten geographischen Gebiete die **Beziehungen zwischen Staaten, die durch Nachbarschaft verbunden sind.** Durch die Bestimmung des Angreifers und zwar durch diejenige Bestimmung des Angreifers, die in London angenommen wurde — macht es den gegenseitigen Angriff jener benachbarten Staaten moralisch unmöglich. **Das Protokoll Nr. 1 ist also eine beschränkte, doch reale Errungenschaft.** Es ordnet auf eine wirkliche Art und Weise die Verhältnisse auf einem gewissen, nicht kleinen Stück Erde.

„Polen hat das Protokoll Nr. 2 nicht unterzeichnet. Warum? (Hier fehlt die Information, ob Polen„ als es die Konvention vom 3. d. M. unterzeichnete, Kenntnis davon hatte, daß eine zweite Konvention am nächsten Tage folgen werde. Diese Information würde in die Sache das richtige Licht bringen! Bemerk. des Berichterstatters.) Das Protokoll Nr. 2 umfaßt die Staaten der Kleinen Entente, die Sowjetunion und die Türkei, aber **es kann ihm jeder Staat, sogar ein sehr fernliegender beitreten.** Ordnet dieser Umstand bestimmte Bedingungen irgendwo und irgendwie? In Anbetracht dessen, daß sowohl die Türkei als auch Rumänien schon vorher das Protokoll Nr. 1 unterzeichnet hatten — hat sich nach dem Protokoll Nr. 2 **real nichts geändert. Das Protokoll Nr. 2 ist vielleicht der Ausdruck einer gewissen Doktrin — ist aber an und für sich keine politische Errungenschaft.** Es kann bloß politische Nebenfolgen haben.

„Die Bestimmung des Angreifers hat nämlich einen wesentlichen Wert **entweder zwischen einander benachbarten Staaten, die den Frieden untereinander festigen wollen** (wie das das Protokoll Nr. 1 tut), oder wenn diese Bestimmung **allgemein** wird und auf diese Weise den **allgemeinen Frieden festigt.** Das Protokoll Nr. 2 ist offen, d. h. **es erstrebt die Allgemeinheit. Wenn es diese erzielt hätte, wäre es gerechtfertigt. Diese Möglichkeit erscheint indessen zweifelhaft.** Andererseits bildet die Bestimmung des Angreifers eines der Hauptprobleme **der allgemeinen Abrüstungskonferenz.**

Das offene Protokoll meldet somit den Anersetzen. So lange aber die Abrüstungskonferenz dauert,
ersetzen. Sa lange aber die Abrüstungskonferenz dauert,
ist ein derartiger Akt verfrüht, vermag er nur den Anschein erwecken, daß der Wunsch besteht, auf einem Nebenwege auf den Verlauf der Arbeiten einzuwirken, an welchem noch alle unmittelbaren Anteil nehmen.

„Und das ist der zweite Grund, weshalb die Unterschrift Polens unter dem Protokoll Nr. 2 fehlen wird".

Gegen diese etwas kasuistisch erscheinende Auffassung polemisiert Stanisław **Stroński,** der die Argumente der „Gaz. Polska" mit leichter Hand widerlegt. Der Hinweis auf das Motiv der Nachbarschaft sei hinfällig, weil doch z. B. Polen das erste Abkommen mit Estland, der Türkei, Persien und Afganistan zusammen unterzeichnet habe, die mit Polen nicht benachbart sind, während dagegen das zweite Abkommen mit der benachbarten Tschechoslowakei von Polen nicht unterzeichnet wurde. Das Nachbarschaftsmotiv komme **also für die Beurteilung nicht in Betracht. Was die Frage der Verallgemeinerung** eines Abkommens betrifft, so würden alle Abkommen — nach allgemeinem Brauch — immer zuerst im kleineren Kreise abgeschlossen, wobei die Abkommen unter den Unterzeichnern schon wirksam sein könnten, ohne das die anderen Staaten dem offenen Abkommen schon beigetreten sind. Übrigens sei auch im ersten Londoner Abkommen, das von Polen unterzeichnet wurde, ausdrücklich der Passus enthalten: „In Erwartung, daß diese Bestimmungen allgemein werden . . ." In dieser Hinsicht bestehe also kein Unterschied zwischen dem Protokolle Nr. 1 und dem Protokoll Nr. 2.

Stroński gelangt zum Schlusse, daß Polen gut daran täte, auch dem zweiten — offenen — Abkommen unverzüglich beizutreten.

Die Gegenargumente Strońskis sind in gewisser Weise einleuchtend und widerlegen die von der „Gazeta Polska" vorgebrachte Begründung des Verhaltens dem sogenannten Protokoll Nr. 2 gegenüber. Aber ist die Begründung, welche das Regierungsblatt gibt, nicht vielleicht verschieden von den wahren Gründen, die es der Leitung der polnischen Außenpolitik angezeigt sein ließen, das Protokoll Nr. 2 nicht zu unterzeichnen?

Weshalb also zwei Protokolle? Weshalb die doppelte Unterschrift Rumäniens und der Türkei? — Wir sind nach Kenntnis der vorstehenden Polemik zwischen dem Regierungsblatt und Herrn Stroński genau so klug — oder richtiger gesagt — genau so unkundig wie zuvor.

Die Zeitgeschichte schreibt einen neuen Romanband in der Serie „Die Geheimnisse um den Kreml".

*

Rußlands Spekulation.

London, 6. Juli. (PAT.) In einem Leitartikel beschäftigen sich die „Times" mit den zwischen der Sowjetunion und ihren Nachbarn abgeschlossenen Konventionen und stellen fest, **daß die Länder, gegen die sich die Abkommen richten, Japan und Deutschland seien.** Rußland könnte im Falle eines Konflikts im Fernen Osten jetzt sicher sein, daß man aus der Lage im Westen der Sowjetunion keinen Nutzen zieht. Ebenso würden die Nachbarn Deutschlands, sollte dieses durch die Nationalsozialisten in einen Konflikt hineingezogen werden, keinen Grund zur Befürchtung haben, daß Sowjetrußland Vorteile aus diesem Konflikt ziehen würde. Die Konvention werde zur Stabilisierung des Friedens in Europa beitragen, besonders in Anbetracht der Betonung der **territorialen Unantastbarkeit,** die, wie die „Times" feststellen, sowohl den Sowjetverband als auch Rumänien durch die jetzt geleisteten Unterschriften unter die Konvention binden.

Rumänische Hoffnungen.

Bukarest, 5. Juli. (PAT.) Die rumänische Presse nimmt mit großer Befriedigung die Meldung von der Unterzeichnung des Abkommens von der Begriffsbestimmung des Angreiferstaates zur Kenntnis. Man ist der Meinung, daß diese Tatsache den Weg zu rmänisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt auf Grund der rumänischen These in der Beßarabischen Frage bahnen werde. Die Zeitung **„Adverul"** betont, daß Rumänien dieses Abkommen in erster Linie Polen verdanke, das auf diese Weise einen neuen Beweis seiner Loyalität als Bundesgenosse und seiner Sympathien gegenüber Rumänien geliefert habe. **„Curentul"** vertritt den Standpunkt, daß die in London zustandegekommene Verständigung einen Block von zehn Staaten schaffen werde, der sich aus Polen, Rußland, Frankreich, der Türkei, den Baltischen Staaten und der Kleinen Entente zusammensetzen und die Grundlage des Friedens in Osteuropa bilden werde.

Dieser Block werde ein Gegengewicht gegen den Block Deutschlands, Italiens, Englands, Ungarns und Bulgariens darstellen.

Erweiterung des Ostpaktes?

London, 6. Juli. (PAT.) Während seines Aufenthaltes in Paris beabsichtigt der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow eine Reihe von politischen Konferenzen abzuhalten und hofft, daß es ihm gelingen werde, Frankreich für die in London neuerdings unterzeichnete Konvention über die Begriffsbestimmung des Angreiferstaates zu gewinnen.

Nach weiteren inoffiziellen, jedoch glaubwürdigen Informationen sind zwischen der Sowjetunion und Italien seit einigen Tagen Unterredungen über ein italienisch-sowjetrussisches Zusammenwirken auf dem Gebiet der Außenpolitik im Gange. Zum Teil wurden diese Gespräche in London aus Anlaß der Anwesenheit Litwinows und des italienischen Unterstaatssekretärs im Außenministerium geführt. Auch bei seinem Aufenthalt in Paris soll Litwinow beabsichtigen, diese Unterredungen mit dem italienischen Botschafter bei der Französischen Regierung fortzusetzen. Bekanntlich war der jetzige italienische Botschafter in Paris früher Botschafter des Königreichs Italien in Moskau. Litwinow soll damit rechnen, daß auch Italien seine Unterschrift unter den Pakt der Oststaaten hergeben wird.

Außenminister Beck bei Piłsudski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 4. d. M. abends ist der Außenminister Beck nach Wilna abgereist. Nach einer heutigen Frühmeldung ist Marschall Piłsudski von seinem Sommersitz Pikiliszki in Wilna eingetroffen und hat im dortigen Repräsentationspalaste Wohnung genommen. Der Marschall wird mit dem Minister Beck **eine Beratung** abhalten, deren Gegenstand von informierter Seite als außenpolitischer Natur bezeichnet wird.

Besuch Karl Radeks in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am heutigen Donnerstag wird der bekannte bolschewistische Politiker und Publizist, der gegenwärtige Chefredakteur des außenpolitischen Teils der „Iswiestja" **Karl Radek,** in Warschau eintreffen. Radek kommt als Gast des Chefredakteurs der **„Gazeta Polska",** des Abg. Miedziński, der vor einem Monat in Moskau geweilt hatte und dort in einem eingehenden Gedankenaustausch über Fragen der internationalen Politik mit Radek eingetreten war. Dieser Gedankenaustausch wird in Warschau fortgesetzt werden. Die Gespräche werden in den dortigen politischen Kreisen, die den Warschauer Aufenthalt Radeks als bedeutsames Kennzeichen ungewöhnlicher Umstände bewerten, als Vorbesprechungen zur Bereitstellung präzisierten Materials angesehen, das eine Grundlage für die Entscheidungen der maßgebenden Faktoren bilden soll. Radek ist unter den sowjetrussischen Politikern der entschiedenste Wegbahner der polonophilen Tendenz in der sowjetistischen Außenpolitik. Die Warschauer Politiker sehen daher den Ergebnissen der Gespräche Radeks mit Miedziński mit großer Spannung entgegen und sind sogar geneigt, zwischen diesen Gesprächen und der Wilnaer Beratung des Marschalls mit Minister Beck einen Zusammenhang zu vermuten.

Auch Litauen tritt bei.

Eine den Abkommen, die am 3. und 4. d. M. unterzeichnet wurden, analoge Konvention ist gestern in der sowjetrussischen Botschaft in London auch zwischen der Sowjetunion und Litauen paraphiert worden. Die Konvention wurde von Litwinow und dem litauischen Gesandten in London, Sidzikauskas, unterzeichnet.

*

Ein polnischer Kommentar.

Zu der Londoner Konvention äußert sich der **„Kurjer Poznański"** u. a. wie folgt:

„In Berlin wird man von der Londoner Konvention als solcher wenig entzückt sein. Daß sie zustande gekommen ist, ist die Antwort ihrer Signatarmächte auf den Viererpakt, in dem sich England, Italien und mehr oder weniger gezwungen auch Frankreich mit Deutschland verbündet hat. Diese Antwort wurde sehr geschickt seitens der Sowjets in Szene gesetzt, die darin gleichzeitig mit dem Hitler-Deutschland wegen dessen rücksichtslosen Kampfes mit dem Kommunismus abrechneten. Die Londoner Konvention mit Polen und anderen Staaten ist zweifellos ein für Berlin unangenehmer Kommentar zu dem deutsch-russischen Vertrag von Rapallo. Die genaue Bezeichnung des „Angreifers" in der Londoner Konvention ist zweifellos ein positiver Schritt auf dem Wege zur Festigung des Friedens in Osteuropa, in seiner südöstlichen Nachbarschaft und dadurch mittelbar in Europa und in der Welt überhaupt".

Das Blatt zitiert dann die in der Konvention gegebene Definition des „Angreifers" und fährt dann fort:

„Eine andere Frage ist es, daß die Sowjets sich als Staat in dieser Konvention verpflichtet haben, ein entsprechendes Vorgehen zu unterlassen. Als Dritte Internationale werden sie sich in der Organisation ihrer Propaganda, die mit den Grundlagen derjenigen Staaten, mit denen sie die Konvention abgeschlagen haben, in Widerspruch steht, nicht beschränkt fühlen. Betont muß die in der Einleitung der Konvention außer der allgemeinen friedlichen Formel enthaltene feierliche Erklärung werden, in der es heißt, daß alle Staaten ein gleiches Recht auf Unabhängigkeit, auf Sicherheit, auf den Schutz ihrer Gebiete und auf die freie Entwicklung ihrer Einrichtungen haben usw. Wenn in der Diplomatie Worte im allgemeinen einen dauernden Wert besitzen, so haben die obigen zweifellos ihre Geltung. Für Polen gleichfalls. Die Londoner Konvention wird zweifellos in der internationalen Welt Eindruck machen. Wahrscheinlich werden die Tschechoslowakai und Jugoslawien sich ihr rasch anschließen, vielleicht nicht als letzte der Staaten.

Wir verzeichnen noch einen Erfolg der Sowjetpolitik gegenüber England, das beschlossen hat, die englische Sperre auf Sowjetwaren aufzuheben. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Hitler-Regierung in Berlin immer lauter alle ihrer Friedensliebe versichert. Nicht ohne Zusammenhang damit bemüht sich die Delegation des Hitler'schen Danziger Senats in Warschau um direkte Verhandlungen."

Deutschlands Vorbehalte.

Berlin, 6. Juli. (PAT.) Die deutsche Presse beschäftigt sich auch weiterhin mit der Bedeutung der in London zwischen den europäischen Oststaaten paraphierten Konvention. Die „**Vossische Zeitung**“ erklärt, für Deutschland könne es nicht gleichgültig sein, ob sich die sowjetrussische Politik mehr dem Osten oder dem Westen zuwende. Bisher sei der Osten und der Südosten Europas gewissermaßen von Rußland in Schach gehalten worden. Mit dem Augenblick jedoch, da dieser Druck aufhörte, sei der Druck auf die im Zentrum Europas liegenden Staaten intensiver geworden. Die „**Deutsche Tageszeitung**“ schreibt u. a.: Die **Annäherung Moskaus an das französische System** ist nach der Kündigung des Abkommens mit Deutschland, aber **ohne nähere Verständigung mit den leitenden Faktoren Deutschlands erfolgt.** Wenn Rußland auch, wie es scheint, vor allem Ziele verfolge, die nicht direkt Deutschland betreffen, so macht der Schritt Rußland doch den Eindruck der **stärkeren Isolierung und Einkreisung Deutschlands.** Denn Polen und die Kleine Entente hätten dadurch eine größere Bewegungsfreiheit erlangt. Der nationalsozialistische „**Angriff**“ bezeichnet die Konvention als einen **Pakt zur vorläufigen Erhaltung des Status quo in Osteuropa.** Der „Angriff“ polemisiert mit der Meinung der Auslandspresse, als ob die Sowjets durch den Abschluß des vorläufigen Paktes den Versailler Status quo anerkannt hätten. „Wir sind“, so schreibt das Blatt weiter, „davon überzeugt, daß auch durch den jüngst abgeschlossenen Ostpakt **keine grundsätzliche Änderung in den deutsch-sowjetrussischen Beziehungen eingetreten ist. Die Sowjets haben sich gegenüber Polen lediglich verpflichtet, die polnischen Grenzen nicht anzutasten, was jedoch nicht gleichbedeutend ist mit der russischen Anerkennung des Versailler Systems.**“

Die letzten Parteien aufgelöst.

Das Ende der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei. — Das Zentrum ist gefolgt.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben sich nach der Auflösung der Deutschnationalen Front und der Staatspartei in der vergangenen Woche und der Selbstauflösung des Jungdeutschen Ordens am Montag, am Dienstag auch die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei für aufgelöst erklärt.

Auflösung der Bayerischen Volkspartei.

Der ehemalige Staatsminister und Reichstagsabgeordneete Eugen Graf Quadt-Isny gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:

„Im Benehmen mit der Bayerischen Staatsregierung erkläre ich als Bevollmächtigter der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei, daß mit dem heutigen Tage jede Tätigkeit der BVP aufgehört hat und ihre Mitglieder aus dem Treueverhältnis zur Partei entlassen sind. Die Partei ist praktisch damit aufgelöst.

Durch die nationalsozialistische Revolution gibt es außerhalb der NSDAP keine politische Wirkungsmöglichkeit mehr. Es ist deshalb für jeden bisherigen Angehörigen der BVP der Weg frei, unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuwirken.“

Jetzt ist auch das Zentrum gefolgt.

Diesem Schritt des „Bayerischen Zentrums“ hat sich jetzt auch die Zentrumspartei selbst angeschlossen. Lediglich aus technischen Gründen hatte sich die Erklärung der Selbstauflösung des Zentrums etwas verzögert.

Am Mittwoch abend hat nun die deutsche Zentrumspartei eine Mitteilung veröffentlicht, wonach das Zentrum auf Grund der völlig veränderten politischen Lage im Einvernehmen mit dem Reichskanzler beschlossen hat, sich mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Den Abgeordneten wird völlige Entschlußfreiheit anheimgegeben. Es werden lediglich Verbindungsmänner zwischen den bisherigen Zentrumsfraktionen und den Fraktionen der NSDAP bestimmt. — Die Reichsleitung der Partei veröffentlicht eine abschließende Kundgebung.

Unter der Überschrift:

„Stirb und Werde!“

beschäftigt sich die „**Germania**“ mit der durch die Auflösung der Zentrumspartei für den Katholischen Volksteil entstehenden Lage. In dem Artikel wird u. a. gesagt:

Das Ende der Zentrumspartei ist kein Grund für den katholischen Volksteil, voll Mißtrauen in die Zukunft zu schauen. Weder ergeben sich aus der Selbstauflösung der Partei Gefahren für die Kirche, noch ist es gerechtfertigt, eine „Ausschaltung“ der Katholiken aus der politischen Wirksamkeit zu befürchten. Die Kirche Christi ist nicht schutzlos, wenn es keine „katholischen Parteien“ und keine organisierten Wählermassen mehr gibt. Erst recht ist im neuen Staate die aktive Mitwirkung kirchentreuer Katholiken von dem Bestand des Zentrums unabhängig. Bedingung ist nur, daß wir die Baugesetze des neuen Deutschland begreifen und der Führung vorbehaltlos zustimmen. Nicht nur von heute auf morgen, aber doch in der Zukunft können dem werdenden Reiche wertvolle Kräfte zugute kommen, die bisher, durch die Zentrumspartei gebunden, vom großen Strome der nationalpolitischen Entwicklung abgeschnitten waren. So kann der Untergang des politischen Katholizismus als Partei schöpferische Kräfte im katholischen Volksteile freimachen.

Deutsche Volkspartei aufgelöst.

Wie das VdZ-Bureau meldet, hat der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, folgendes bekanntgegeben:

Da mit dem Wesen des jetzigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinn nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit sofortiger Wirkung sämtliche Organisationen der DVP aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Über die Stellung der Mandatsträger sind mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen aufgenommen.

Ich erwarte von allen Freunden der DVP, daß sie, getreu ihrer Überlieferung, verantwortungsfreudig an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.

Das Ende der Preußenaktion.

Die am 20. Juli 1932 eingeleitete Aktion der damaligen Reichsregierung gegen die damalige sozialdemokratische preußische Staatsregierung Braun hat jetzt, wie die „Voss. Zeitg.“ mitteilt, auch ihren formalen Abschluß gefunden. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ist eine vom Reichspräsidenten von Hindenburg, vom Reichskanzler Adolf Hitler und vom Reichsinnenminister Dr. Frick unterzeichnete Verordnung „zur Wiederherstellung normaler Regierungsverhältnisse in Preußen“ erschienen, die alle jene Verordnungen aufhebt, die sich auf die Einsetzung des Reichskommissars für das Land Preußen bezogen haben.

Landesverräter.

Berlin, 5. Juli. (Eigene Meldung.) Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Dr. Pfundtner, kündigte in einer öffentlichen Vorlesung an, **daß in der nächsten Zeit die im Auslande weilenden Führer der deutschen Sozialdemokratie auf gesetzlichem Wege als Landesverräter gelten und aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgestoßen werden.** Binnen kurzem, sagte der Redner, werden auch die an dem Brande des Reichstagsgebäudes Schuldigen vor Gericht gestellt und zur Todesstrafe durch den Strang verurteilt werden.

Zum Schluß gab Pfundtner seiner Überzeugung Ausdruck, daß binnen kurzem die Staatsangehörigkeit der Länder aufgehoben und an ihre Stelle die **Reichszugehörigkeit** eingeführt werden wird, die man sich **erst durch Taten verdienen** soll. Nur diejenigen, die den Titel eines Staatsbürgers erlangen, werden zur Zusammenarbeit im Deutschen Reich zugelassen werden.

*

Differenziertes Reichsbürgerrecht?

Berlin, 6. Juli. (Eigene Meldung.) Wie der Staatssekretär im Reichsinnenministerium Dr. Pfundtner in einer Rede über „Die neue Stellung des Reiches“ bekanntgab, werden durch ein neues Reichsangehörigkeitsgesetz Unterscheidungen innerhalb der Reichsangehörigkeit getroffen werden, je nachdem der Reichsangehörige deutschen oder fremden Blutes ist. Dazu wird ein besonderes Reichsbürgerrecht treten.

Die Phasen der Revolution im Reich.

Auf der Führertagung in Reichenhall hat Reichskanzler Hitler eine Rede gehalten, in der er erklärte, daß der neue Staat ein Phantasieprodukt sei, wenn er nicht einen neuen Menschen schaffe. Alle Revolutionen seien gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hätten, daß das Wesentliche an der Revolution nicht die Übernahme der Gewalt, sondern die Erziehung der Menschen sei.

Die Revolution der Nationalsozialistischen Bewegung habe die Bedeutung des Rasseproblems erkannt.

Die Revolution müsse ihren Sinn darin haben, ihre Erkenntnisse zu verwirklichen. Es müsse wieder eine art- und blutmäßig bedingte politische Führerauslese aufgebaut werden. Sozialismus sei nichts anderes als natürliche Ordnung eines Volkes nach seinen angeborenen Fähigkeiten. Hitler stellte dann folgende Phasen der Revolution fest: 1. Die Vorbereitung des Kampfes, 2. die Errichtung der politischen Macht, die heute nahezu abgeschlossen sei, 3. die Herstellung dessen, was mit der Totalität des Staates bezeichnet werde; die Nationalsozialistische Bewegung müsse diesen Staat zum Träger ihres Geistesgutes machen, und endlich 4. die Lösung des Arbeitslosenproblems, die für das Gelingen der Revolution ausschlaggebend sei.

Zum Schluß seiner Rede unterstrich der Kanzler nach einem halbamtlichen bayerischen Bericht, **daß er sich rücksichtslos gegen eine sogenannte Zweite Revolution wenden werde, da sie chaotische Folgen haben müßte. Was in den fünf Monaten erreicht worden sei, sei so ungeheuer viel, daß man jetzt alle Kräfte daransetzen müsse, die Erfolge des Nationalsozialismus durch die weltanschauliche Festigung der Massen zu sichern.**

*

Hitler gegen das Angebertum.

Reichskanzler Hitler hat, einer Meldung der „Deutsch. Allg. Zeitg.“ zufolge, an den Reichsstatthalter Loeper ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, es sei, um die Aufbauarbeit nicht zu stören, erforderlich, daß die in den letzten Wochen beobachtete Sucht, überall Nachforschungen nach Vergehen aus früherer Zeit anzustellen, aufhöre. Der Reichskanzler spricht in diesem Zusammenhang von einem „verächtlichen Angebertum“ und fährt fort:

„Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht das Verlangen nach Gerechtigkeit der Antrieb ist, führende Männer der Wirtschaft vor Gericht zu ziehen, sondern oft persönliche Gefühle, vielfach sogar Rachsucht und die Verfolgung eigener egoistischer Ziele die Triebfedern des Handelns sind. Wenn die Staatsanwaltschaft und die Polizei in jedem Fall, der zur Anzeige kommt, die vorläufige Festnahme verfügen, so wird auf der einen Seite jenes Angebertum gefördert, das den niedrigsten Instinkten der Menschen und nicht der sittlichen Erhebung des Volkes entspringt; auf der anderen Seite entsteht mit der Zeit bei den Führern der Wirtschaft ein Gefühl der Vogelfreiheit, das geradezu die Lähmung der verantwortlichen Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen nach sich zieht.“

Der Kanzler schließt, bedeutsame Fälle von Korruption müßten natürlich geahndet werden, es sei jedoch Großzügigkeit am Platze bei Verfehlungen, die weniger aus Eigennutz als im Ringen um die nackte Existenz begangen worden seien.

*

Staatskommissar Dr. Kräutle.

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Darré, hat den Bauerngutsbesitzer Dr. Karl Kräutle zum Staatskommissar für die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer ernannt.

Deutschland zählt 66,1 Millionen Einwohner

Seit 1925 Vermehrung um 2,7 Millionen.

Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsansässige Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 65,3 Millionen. Zusammen mit den rund 830 000 Einwohnern des Saargebiets, in dem wegen der vorübergehenden Lostrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen. Dieses Ergebnis bleibt noch um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches). Gegenüber der Zählung vom 16. Juni 1925 hat die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen oder 4,4 v. H., zugenommen.

Von der 65,3 Millionen zählenden ortsanwesenden Bevölkerung des Deutschen Reiches (ohne Saargebiet) entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuß ist, wie schon 1925 zu beobachten war, in weiterer Rückbildung begriffen. 1933 trafen auf je 1000 Männer noch 1060 Frauen gegenüber 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919. Die Bevölkerungsdichte ist von 133 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahre 1925 auf 139 Einwohner 1933 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande und England eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.

Die einzelnen Länder weisen folgende Bevölkerungszahlen auf:

Preußen	39 958 073
Bayern	7 703 997
Sachsen	5 196 381
Württemberg	3 713 150
Baden	2 429 977
Thüringen	1 676 759
Hessen	1 426 830
Hamburg	1 184 548
Mecklenburg-Schwerin	708 077
Oldenburg	581 296
Braunschweig	518 786
Anhalt	365 824
Bremen	366 425
Lippe-Detmold	179 805
Lübeck	136 469
Mecklenburg-Strelitz	112 809
Schaumburg-Lippe	50 469

Notlandung eines polnischen Verkehrsflugzeuges auf Danziger Gebiet.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 5. Juli 1933.

Das polnische Verkehrsflugzeug Warschau—Danzig ist gestern nachmittags 17.50 Uhr infolge Versagens der Benzinzufuhr auf Danziger Gebiet zwischen Lissau und Klein Lichtenau notgelandet. Von den vier Warschauer Fluggästen wurde nur einer durch Glassplitter im Gesicht leicht verletzt. Nach polizeilicher und zollamtlicher Abfertigung wurden die Fahrgäste in Kraftwagen nach Danzig gebracht. Heute früh ist ein leitender Ingenieur von Warschau zur Untersuchung des Unfalls hier eingetroffen. Beide Tragflächen sind zerstört, der Rumpf hinter der Passagierkabine eingedrückt und durch den Propeller beschädigt.

*

Neue Landräte in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 5. Juli 1933.

Die beiden neuernannten kommissarischen Landräte — für den Kreis Danziger Höhe Oberregierungsrat Gallasch und für den Kreis Großes Werder Andres in Neuteich — wurden heute vom Vizepräsidenten des Senats Greiser in feierlicher Form in ihre Ämter eingeführt.

Das Balbo-Geschwader in Island.

Kopenhagen, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Balbo-Geschwader, das Mittwoch mittag in Irland zum Weiterflug nach Island gestartet war, ist im Laufe des Abends ohne Zwischenfälle dort eingetroffen und glatt zu Wasser gegangen.

Begeisterter Empfang in Reykjavik.

Reykjavik, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Als das italienische Luftgeschwader am Mittwoch um 17 Uhr bei gutem Wetter, aber unruhiger See im Hafen von Vatnagardar bei Reykjavik niederging, wurde es von einer begeisterten Menschenmenge empfangen. Das Flugboot General Balbos legte als erstes um 15,59 auf dem Wasser auf, und um 17.28 war die letzte Luftmaschine niedergegangen. Kurz darauf wurde von 24 Motorbooten aus der Brennstoffvorrat ergänzt. Sämtliche Schiffssirenen heulten, als die kühnen Flieger ihren Flugzeugen entstiegen. Als General Balbo den Landungssteg betrat, wurde er von dem isländischen Ministerpräsidenten Geirsson, den Vertretern der ausländischen Staaten, dem Bürgermeister von Reykjavik und anderen führenden Persönlichkeiten begrüßt. Die kleine Tochter des Ministerpräsidenten überreichte Balbo einen Blumenstrauß, wofür sie mit einem Kuß belohnt wurde. In Reikjavik war alles festlich für den Empfang der Flieger vorbereitet. Die Straßen waren geflaggt und die Behörden hatten alle Maßnahmen getroffen, um den Italienern einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Das italienische Geschwader hat die ganze, etwa 940 Meilen lange Strecke von Londonderry nach Reyjavik bei ziemlich ungünstiger Wetterlage ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt. Die Ankunft in Vatnagardar fand früher, als man erwartet hatte, statt, da die Flieger durch Rückenwind begünstigt worden waren.

Die nächste Etappe, rund 15 000 Meilen, führt das italienische Geschwader nach Cartwright auf Labrador. Die letzten Wetterberichte von Grönland sind günstig.

Menschen bau'n, die Türme sollen
Ein Jahrtausend überdauern;
Doch der Rost zerfrisst das Eisen
Und das Moos zernagt die Mauern.

Fr. W. Weber.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Juli.

Trocken und bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und bewölktes Wetter mit schwachen bis mäßigen östlichen Winden an.

Die Linden blühen . . .

Man hat die Linde als den deutschesten Baum bezeichnet. Seit den frühesten Zeite deutscher Dichtung wurde sie im Liede besungen, schon in der Siegfriedsage spielt das Lindenblatt, das auf die Schulter des Helden fällt, eine große Rolle. Und wenn in diesen Tagen in dem dunkelgrünen Laub die gelbstrahligen Blüten schimmern, wenn aus allen Parks und Gärten dicke Schwaden süßlich-herben Duftes zu uns herüberwehen, dann spüren wir etwas von der Poesie, die sich um die breiten Kronen der Linden spinnt und die in innigen Volksliedern ihren Ausdruck findet.

Mancher Städter, dem die graue Eintönigkeit der Straßen, der brandende Lärm des städtischen Verkehrs, die aufdringliche, schreiende Reklame noch nicht den letzten Rest seiner Erdnähe und Naturverbundenheit genommen hat, fühlt sich heimatlich berührt, wenn im Park oder in den wenigen baumbestandenen Straßen die Linden zu blühen beginnen. Vielleicht denkt er zurück an seine Kindheit, an sein Heimatdörflein, wo fast jedes Haus seit Generationen von einem mächtigen Lindenbaum beschirmt wird, an die uralte Dorflinde, unter der sich Alt und Jung versammelt, um den Feierabend zu genießen und sinnige Volksbräuche zu pflegen. Wenn er in das grüne Gezweig der blühenden Linde schaut, ist aller Lärm, alles Jagen nach dem täglichen Brot, aller Ballast des Alltags vergessen. Er spürt den Frieden und die Geborgenheit, die die breiten Äste verheißen, die Liebe zur Heimat wird wach, er sieht weite, sonnenbeglänzte Felder, grüne Wiesen, ein rotes, leuchtendes Giebeldach mit blanken Fenstern darunter, in die die blühenden Zweige der Linde grüßen.

Es läßt sich so herrlich träumen unter dem blühenden Lindenbaum, in dessen Zweigen Millionen und Abermillionen fleißiger Bienen den Honig einsammeln. Es hört sich an, als ob ein fernes tosendes Wasser stürzt. Der Gesang der Vögel, das Brausen der Bienen, das wundersame Rauschen der lichtumsponnenen Blätter eint sich zu einem gewaltigen Konzert des fruchtbaren Sommers, der uns im Überfluß beschenkt. Das schönste deutsche Volkslied kommt uns in den Sinn, wenn wir uns in das dunkle Gezweig mit den lichten Strahlenbüscheln verschauen:

„Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.
Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen
Traum . . .“

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Die Straßenfront vor den Concordiasälen ist schon von weitem durch den Flaggenschmuck gekennzeichnet. Bromberg besitzt für die nächste Zeit wieder eine Sensation, die in allen Häusern zum Gesprächsthema des Tages werden dürfte. Wir haben es in den letzten Jahren erlebt, daß politische und sonstige Ereignisse in den Hintergrund traten, wenn die Ringkämpfer das Straßenbild beherrschten, und daß es anscheinend weit wichtiger war, ob der gefürchtete spanische Ringkämpfer als Sieger im Bromberger Ringkampfturnier hervorgehen würde, als die Genfer Nachrichten, die über Schicksale von Staaten und Völkern entscheiden. Wieder zieren die Litfaßsäulen Bilder mit kraftstrotzenden Gestalten, vor denen Menschen jeden Alters und Standes lange stehen und darüber disputieren, wer wohl in diesem Jahre in Bromberg siegen dürfte. Wieder sind bekannte Namen erschienen; andere Namen werden bei dem ringsportbegeisterten Bromberger Publikum sicherlich bald geläufig sein. Die ersten Ringkampfabende haben beim Publikum eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Gestern abend kämpften vier Paare. Zunächst trafen sich der nervös kämpfende Belgier Tibermont und der grotesk wirkende Tscheche Motyka. Der Kampf endete unentschieden. Der ausgezeichnet ringende Spanier Oliveira fand in Borowiak (Lodz) keinen Gegner. Schon in der vierten Minute war Borowiak besiegt. Einen technisch vollendeten und scharfen Kampf lieferten sich der Italiener Equatore und der Pole Badurski. Der unentschieden verlaufene Kampf brachte beiden Ringkämpfern einen stürmischen Beifall ein. Der Österreicher Mottl kämpfte gegen den Berliner Neumann mit einem Eifer und einer Verbissenheit, als wollte er den deutsch-österreichischen Streit um die hohen 1000-Mark-Paßgebühren auf der Bromberger Matte zum Austrag bringen. Es half nichts, der Kampf endete gegen den stets lächelnden Berliner unentschieden.

§ **Einen eigenartigen Unfall** erlitt der 45jährige Bäcker Leopold Rzewucki aus Bromberg, Ugory 68 wohnhaft. Während des Holzhackens holte R. mit der Axt zu kräftig aus, verlor dabei das Gleichgewicht und schlug mit voller Wucht mit dem Kopf auf den Holzklotz auf. Mit einer blutigen gefährlichen Kopfverletzung wurde der Verunglückte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Wieder ein Kohlenzug beraubt.** Am Montag abend wurde der auf der neuen Eisenbahnstrecke von Karlsdorf nach Rinkau fahrende Kohlenzug von Dieben heimgesucht. An der Brücke der Danziger Chaussee sprangen etwa zehn Mann auf den Güterzug und warfen Kohlen ab. Ein an dieser Strecke patrouillierender Polizist beobachtete den Vorgang und forderte die Bande auf, den Zug zu verlassen. Als sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, gab er mehrere Schreckschüsse ab, welche die Diebe zur Flucht zwangen. Eine sofort aufgenommene Verfolgung hatte keinen Erfolg.

§ **Zusammenstoß.** Am Montag kam es in der Lorenzstraße (Sieradzka) zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Bauernfuhrwerk. Das Bauernfuhrwerk wurde auf den Bürgersteig geworfen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Vor wenigen Tagen wurde in die Privatwohnung des Inhabers der Firma Jozwiak, Danzigerstraße 91, ein Einbruch verübt. Die Tür wurde aufgebrochen, und zwar zu einer Zeit, da das Personal im Geschäft beschäftigt war. Es wurden eine Zahl Anzüge, ein Sammetmantel, Stiefel usw. gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 1000 Złoty. In der Nacht zum Montag wurde nun ein mit Kleidungsstücken gefüllter Sack gefunden. Es stellte sich heraus, daß der Sack die Kleidungsstücke enthielt, die in der Danzigerstraße gestohlen worden waren. Die Einbrecher müssen verfolgt worden sein und haben dabei ihre Beute fortgeworfen.

k **Czarnikau,** 4. Juli. Großes Schadenfeuer. Am Sonntag, dem 2. Juli, brannte in Rosko-Abbau bei dem Besitzer Grott ein etwa 50 Meter langes, einen Stall und Scheune enthaltendes Gebäude ab. Es verbrnanten drei Pferde, ein viertes mußte getötet werden, eine Kuh und ein Kalb, ca. 300 Zentner Stroh, ein Wagen, Ackergeräte und große Nutzholzvorräte. Der Besitzer ist nur teilweise versichert.

Straßenumbenennung. Die seit hunderten von Jahren unter dem Namen Kietzstraße (Rybaki) bekannte, von der Netzebrücke bis zum Marktplatz führende Straße wurde durch Stadtverordnetenbeschluß in ulica „Marsz. Piłsudskiego“ umgenannt.

Sittlichkeitsverbrechen. Von einem Wüstling wurde das elfjährige Töchterchen eines Landwirts aus Smieszkowo in der Nähe des Judenfriedhofs vergewaltigt. Der Täter ist entflohen. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. Polizeiliche Nachforschungen sind eingeleitet.

j **Dobczyca,** 4. Juli. Das Sommerfest des deutschen Radfahrervereins Dobczyca war trotz der ungünstigen Witterung wie alljährlich das Fest des Deutschtums hiesiger Gegend. Programmäßig begann um 3 Uhr im Garten des Hotels Viktoria das Konzert. Zur selben Zeit setzte ein starker Zustrom der deutschen Bevölkerung aus allen Teilen des Kreises ein. Fast vollzählig konnte der Radfahrerverein Deutsch-Koschmin empfangen werden. Eine Abordnung „Alter Herren“ vertrat den deutschen Radfahrerverein Krotoschin. Regenschauer führten zwar zu zeitweiligen Räumungen des Gartens, konnten aber das Programm, aus dem ein Reigen der Damenriege des Radfahrervereins Deutsch-Koschmin und zwei Reigen der Herrenriegen Dobczyca und Deutsch-Koschmin erwähnt seien, wenig beeinflussen. Eine Ansprache des Vorsitzenden des Dobczycaer Vereins, Richard Goetz, wies auf das Ziel und den Zweck des Festes und klang aus in dem Radfahrergruß „All Heil“. Wie immer beschloß ein Tanz das Sommerfest des deutschen Radfahrervereins Dobczyca.

Eine neue Autobusverbindung nach Posen ist für unsere Stadt kürzlich geschaffen. Die Fahrstrecke des Autobus, der früh um 7.15 Uhr Ostrowo verläßt, um 7.35 Uhr Raschkow passiert, ist über Dobczyca gelegt, so daß er gegen 8.25 Uhr durch Dobczyca fährt und Koschmin um 8.40 Uhr, Borek um 9.10 Uhr, Schrimm um 10.10 Uhr durchfährt und um 11.32 Uhr in Posen ist. Die Rückfahrt beginnt um 14.15 Uhr ab Posen. Es werden passiert um 15.35 Uhr Schrimm, 16.40 Uhr Borek, 17.10 Uhr Koschmin, 17.20 Uhr Dobczyca und 18.10 Uhr Raschkow. Um 18.45 Uhr trifft der Autobus in Ostrowo ein.

z. **Inowrocław,** 4. Juli. Bei einer Schlägerei schwer verletzt wurde in Markowice der 24jährige Arbeiter Władysław Siminski. Der junge Mann befand sich auf einem Spaziergange, als er einige Männer bei einer Schlägerei antraf. In der Absicht, dieselben auseinanderzubringen, wurde er angegriffen und mit einem Dolche an der rechten Körperseite und am Kopfe derart schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

z **Inowrocław,** 4. Juli. Arbeitslose überfallen einen städtischen Aufseher. Das hiesige Arbeitslosenamt gab 22 Arbeitslosen bekannt, daß sie sich beim Aufseher des Magistrats wegen Arbeit melden können. Der Magistrat hatte jedoch nur Arbeit für 20 Leute und da diese erst um 8 Uhr erschienen, während mit den Arbeiten um 7 Uhr begonnen wird, bestellte sie der Aufseher zum anderen Tage. Einer der Leute bemerkte darauf, daß er ihnen die Arbeit nur nicht geben wolle, während ein zweiter, Franciszek Roszak, in den Schuppen lief, sich mit einem Spaten bewaffnete und damit auf den unbewaffneten Aufseher Nadolski eindrang und ihm erhebliche Verletzungen an der Hand, Schulter und Brust beibrachte. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, Roszak aber in Haft genommen.

* **Exin,** 4. Juli. Der heutige Wochenmarkt war sehr gut beschickt. Butter kostete ein Pfund 1—1,30, Eier die Mandel 0,80—1. Walderdbeeren und Blaubeeren wurden sehr viel angeboten und kosteten ein Liter 30—40 Groschen. Auf dem Schweinemarkt war reger Betrieb. Für ein Paar Ferkel wurden 22—36 Złoty gezahlt.

q **Gnesen** (Gniezno), 3. Juli. Gestohlen wurden in Krzekatowie dem Besitzer Puzieg Damengarderobe und andere Bekleidungsstücke im Werte von 300 Złoty. — Zwei nette Dienstmädchen hatte der Besitzer Nowak aus Sokolniki, denn er mußte eines Tages die Feststellung machen, daß sie ihm vom Hausboden sämtliche Wäsche gestohlen hatten. — Dem Arbeiter Hałupniczak aus Dzierząźnie wurde ein 120 Pfund schweres Schwein aus dem verschlossenen Stall gestohlen und im nahen Roggenfelde geschlachtet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Im Lulkowo bei Gnesen brannten die Gehöfte der Besitzer Lange und Tomaszewski nieder. Da zu dieser Zeit die Eigentümer in der Kirche waren, sind alle landwirtschaftlichen Maschinen und auch zum Teil das lebende Inventar mitverbrannt. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 4. Juli. Der heutige Jahrmarkt war trotz des guten Wetters in allen Abteilungen als schlecht zu verzeichnen. Auf dem Viehmarkt herrschte Stille. Es waren etwa 150 Kühe aufgetrieben. Eine gute Milchkuh brachte 100—120 Złoty, für magere Kühe zahlte man 50—60 Złoty. Es zogen daher die meisten Verkäufer sofort wieder ab. Pferde waren ca. 40 Stück aufgetrieben, doch auch auf dem Pferdemarkt wurden keine Umsätze getätigt. Ebenso auf dem Krammarkt. Der Grund lag darin, daß in der Nähe gleichzeitig Märkte stattfanden.

Die Raupenplage ist in unserer Gegend derart stark, daß ganze Gärten vollkommen kahl gefressen sind und die Bäume von neuem Blätter treiben. Auch ganze Strecken der Causseebäume sind kahl gefressen.

ss. **Mogilno,** 4. Juli. Die Feuerwehren hiesigen Kreises beschweren sich allgemein darüber, daß Fahrzeuge und Personen, welche sich in dem Augenblick, wenn sie zu einem Feuer fahren, auf öffentlichen Straßen befinden, nicht auf die Signale der Feuerwehr achten und auch keine frei Bahn machen. Infolgedessen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei einem etwaigen Unglücksfall nicht die Feuerwehr die Schuld trägt, vielmehr die Zuwiderhandelnden zur Verantwortung gezogen werden.

ꝏ **Posen** (Poznań), 3. Juli. Die Polizei hat eine Falschmünzerbande ausgehoben, die ihre Tätigkeit in der Wohnung des Arbeiters Jan Proch in den Baracken am Warschauer Tore ausübte. Außer ihm und seiner Frau Viktoria wurde als Hauptfalschmünzerin die wegen Falschmünzerei bereits vorbestrafte Felicja Wunderlich festgenommen. Die komplette Falschmünzerwerkstatt fiel der Polizei in die Hände.

An der städtischen Verladestelle in der Nähe der Wallischeibrücke wurde der 32jährige Jan Kaplicki als Leiche aus der Warthe gezogen, der sich vor einigen Tagen unter Hinterlassung eines Briefes aus der Wohnung, Hinter-Wallischei 25, entfernt hatte, in dem er mitteilte, daß er wegen andauernder Arbeitslosigkeit Selbstmord verüben werde. — In der Nähe der Kommenderie wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aus der Cybina gezogen. Die Leiche zeigte deutliche Spuren, daß der Versuch gemacht worden war, sie zu verbrennen.

(∞) **Pudewitz** (Pobiedziska), 3. Juli. In den verschlossenen Hühnerstall des pensionierten Briefträgers Adolf Stein, in der Schwarzenauerstraße wohnhaft, brachen Diebe ein und stahlen 15 Hühner.

Aus Rache wurden dem Gutsbesitzer Gauer in Biskupice hiesigen Kreises in der vergangenen Nacht aus dem Gemüsegarten das gesamte Gemüse und Erdbeeren gestohlen. Die kleinen Pflanzen wurden von den Unholden in den Erdboden gestampft und zertreten.

In der Nacht zum Sonntag sind unbekannte Einbrecher durch ein Fenster in die Wohnräume des Landwirts Künzel in Bugay hiesigen Kreises eingedrungen und haben die Zimmer vollständig ausgeräumt. Sie stahlen wertvolle Pelze, verschiedene seidene und wollene Kleidungsstücke, Decken und Teppiche. Die Beute hat einen Wert von mindestens 3000 Złoty. Sie leisteten sich insofern noch ein besonderes „Stückchen“, als sie dem einen bissigen Hunde eine Krawatte des Besitzers Künzel um den Hals banden. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

h **Schulitz** (Solec), 4. Juli. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Für Butter wurde gezahlt 1,10, Eier 0,90—1,10, Weißkäse 0,25, Kohlrabi Bund 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10, Blumenkohl 0,25—0,40, Schoten 0,20—0,30, Gurken Pfd. 0,40, Kartoffeln 3,50—4,50, neue Kartoffeln Pfd. 0,15.

Am Sonntag fand im Wäldchen von Herrn Carl Adam in Otterane ein Missionsfest statt. Ansprachen, Chorlieder mit Guitarrenbegleitung gemeinschaftlicher Gesänge, wechselten ab. Alle Teilnehmer gingen heim mit dem Bewußtsein, einige schöne erhebende Stunden unter Gottes freiem Himmel verlebt zu haben.

ss. **Strelno** (Strzelno), 3. Juli. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Landw. Verein Strelno und Umgegend eine Flurschau. In einer dreieinhalbstündigen Fahrt wurden die Mitglieder des Vereins und Gäste auf 16 Wagen mit Diplomlandwirt Zipser an der Spitze über die Felder der Dörfer Sławsko Małe, Sławsko Dolne, Stodoly und Stodolno geführt. Allen, die sich an dieser Fahrt beteiligten — es waren 60 Personen — bot dieser Tag viel Interessantes. Die Landwirte konnten sich an dem Stand der Felder und an der guten Bewirtschaftung erfreuen. Nach der Besichtigung der Felder fand im Saale Hermann Mutschkes in Stodolno eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins statt, welche der stellvertretende Vorsitzende, Grundbesitzer Wilhelm Würtz, eröffnete, und in welcher Diplomlandwirt Zipser einen Vortrag über die allgemeinen Eindrücke der Flurschau hielt. Die üppigen Getreidefelder versprechen in diesem Jahre trotz Einschränkung des Kunstdüngerverbrauches infolge günstiger Witterung eine gute Ernte. In den Kartoffeln macht sich die Fäulnis bemerkbar. Ferner wies der Redner auf den Maisbau als Futterpflanze hin und sprach zum Schluß über die allgemeine Heu-, Klee- und Luzerneernte, welche als ungünstig zu bezeichnen ist. Im Anschluß an seine Ausführungen wurden einige Fragen aus dem Zuhörerkreise gestellt. Darauf folgte ein gemeinsames Essen. Der größte Teil der Teilnehmer blieb in guter Stimmung noch einige Stunden zusammen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

„Echte“ Krakauer Würstchen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ läßt sich aus Warschau melden: Die Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren gegen eine Frau Narowska, die Inhaberin eines Cafés in Wygoda bei Warschau eingeleitet. In der letzten Zeit bemerkten die Einwohner von Wygoda, daß in der ganzen Gegend in geheimnisvoller Weise alle Hunde verschwanden. Man interessierte sich für diese Angelegenheit näher und stellte fest, daß die Inhaberin des erwähnten Cafés die Hunde fängt und aufkauft. Da es nicht bekannt wird, was mit diesen Hunden geschieht, wurde von der Entdeckung der Tierschutzverein verständigt. Die näheren Nachforschungen brachten recht erbauliche Dinge an den Tag. Es stellte sich heraus, daß die Narowska die Hunde schlachtete und aus ihnen Wurst, Schmalz und andere „Leckerbissen“ machte, die sie in ihrem Café verkaufte. Die Wurst hat sogar bei der Kundschaft großen Anklang gefunden, die nicht wußte, aus welchem Fleisch sie hergestellt wird. Die Narowska pries nämlich ihre Ware als „Krakauer Originalwürstchen“ an. Bis jetzt wurde festgestellt, daß die Narowska bereits etliche Hunde geschlachtet hat. Unabhängig von den Ermittlungen des Staatsanwalts wurde die Sache auch der Starostei zur Bestrafung der Narowska im Verwaltungsstrafverfahren übergeben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Juli 1933.

Krakau — 2,10, Zawichost + 1,30, Warschau + 1,22, Płock + 0,69, Thorn + 0,74, Fordon + 0,77, Culm + 0,73, Graudenz + 0,93, Kurzebrak + 1,05, Pieckel + 0,29, Dirschau + 0,12, Einlage + 2,34, Schiewenhorst + 2,54.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 152

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gustav Ross
Ilse Ross geb. Schwarz

Nakło, den 6. Juli 1933. 2522

Nachruf!

Am 4. d. Mts. verstarb nach schwerem Leiden die Gefährtin unseres Sangesbruders

Frau Margarete Rapp

Wir verlieren in der Verstorbenen eine eifrige Förderin unseres Vereins.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten. 5194

Männergesangverein Germania
Bydgoszcz.

Achtung! Gegr. 1883
Reklame-Verkauf in Schuhwaren
Verkaufe 10–50 % unterm Preis, um die Güte meiner Waren weiteren Kunden bekannt zu machen. 5015
Reelle Ware und Preise!
Franz Wiśniewski, Mostowa 10

Milchkannenschilder
Messing, Stück 50 gr
Plomben, Plombierzangen
Verzinnen
von Milchkannen und Molkereigeräten. 5093
E. Rieboldt, Grudziądz
Plac 23 Stycznia 9.

Maschinenschreiben
G. Vorreau. 2792
Marszałka Focha 10.

Heirat

Ein älterer Herr in gesichert. Position **sucht betr. Heirat** eine ältere Dame, nicht unt. 60 Jahren, kennen z. lernen. Damen, ohne Rücksicht auf ihre Konf., welche ihren Lebensabend mit einem intelligenten, geistig hochstehend. Menschen verbringen wollen, werden gebet., ihre Adresse nebst Bild zu send. oder sich persönl. melden bei **Józef Wendler Inowrocław,** 5151 Marsz. Piłsudskiego 20.

Gebildete Dame, 26 J., evgl., 15000 zł u. Aussteuer, sucht geb. Herrn, in sicherer Position **zw. Heirat** kennen zu lernen. Pommerellen oder Danzig bevorzugt. Nur ernstgemeinte Bildoff. unt. **D.** 5170 a. d. G. d. Z. erb.

Intellig., solide Dame v. Lande, evgl., 26 J. alt, gr. hübsche Erscheing., vermögend, sucht **Ehegefährten** in sich. Position. Ernstgem. Zuschr. u. **M.** 5192 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Pelikan-Füllhalter
früher .. zł 36.—
jetzt .. zł 32.—
in allen Federbreiten am Lager.
A. Dittmann,
T. z o. p.
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 6
Telefon 61.

Lohngespann für kurze Stadtfahrten bei dauernd. Beschäftigung von sofort **gesucht.** Offert. u. **G.** 5175 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Stühle werden gut u. bill. **geflochten.** 2300 **Grunwaldzka 78,** II.

Witwe, ev., m. monatl. Pension u. nicht unvermögend, 2 Kinder, **sucht alleinstehenden Herrn od. Dame** in gleich. Lage **zwecks gem. Wirtschaftsführung.** Thorn, Graudenz, wo Schulbesuch mögl., bevorzugt. Off. unt. **L.** 5123 a. d. G. d. Ztg.

Wer möchte ein **Herren-Fahrrad** für ein noch gut erh. rot. **Plüschsofa und Kleiderschrank umtauschen?** Off. unt. **R.** 2509 a. d. G. d. Z. erb.

Pension „Anka“
Zakopane-Bystre,
entfernt v. Staub und Straßenlärm, schöne Aussicht a. d. Berge, sonnige Zimm., elekt. Licht, Badezim., gute Küche, billige Preise.
Zofja u. Marja Zielińska aus Bydg.-Poznań 5000

Nehme noch **Sommergäste** auf. 1 Pers. 3.50, m. Kind 4.50, 2 Pers. 6 zł täglich. 5179 **Goerke, Grupa.**

Ferienaufenthalt find. 2-3 Person. auf d. Lande (Wald u. Wasser) bei guter Verpflegung 2.50 zł pro Tag. Gefl. Offerten unter **J.** 4474 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Tüchtiger, nüchterner
Reisender
aus der
Markenartikel-Branche
für Pommerellen und Poznań
sofort gesucht.
Verkäufer, welche in ähnlichen Stellungen tätig waren und Erfolge nachweisen können, bevorzugt.
Angebote mit Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften zu richten unter **B. 2525** an die Expedition der Deutschen Rundschau. — —

Schmiedegeselle mit eigenem Handwerkszeug **gesucht. Bormann, Gogolin** 5145 p. Gogolinek.

Evangelische **Hauslehrerin od. Haustochter** mit höherer Schulbildung, ohne Unterrichtsgenehmigung, findet f. die Zeit v. 1. Sept. 1933 bis 1. Juni 1934 Stellung im Landhaush., Forsthaus, bei mäßigem Gehalt. 1 Kind. Nebenbei Erlernen des Landhaushalt. möglich. Gefl. Offert. mit Lebenslauf und evtl. Zeugnisabschriften unter **A.** 5161 an die Geschst. d. Zeitg.

Filialleiterin mit Kaution, von sofort gesucht. **Central-Molkerei, Bydgoszcz,** Gdańska 99. 5183

Zur Pflege der zuckerkranken Hausfrau wird zum 1. August **erfahrene Schwester** gesucht. Die Zubereitung der Krankenkost ist zu übernehmen. Angebote an **Evangel. Pfarramt Konojady,** 5185 pow. Brodnica.

Haustochter die gewillt ist, sich in all. Zweigen des Haushalts gründlich auszubilden und die Hausfrau tatkräftig zu unterstützen, per bald aufs Land von älterem Ehepaar gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Nur ein gebildetes, fleißiges und häuslich veranlagt. jung. Mädchen kommt in Frage. Gefl. Offerten erbeten unter **D.** 5137 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngere **Blumenbinderin gesucht.** Off. unt. **N.** 5193 an die Geschst. d. Zeitg.

Suche für Gutshaushalt zum 1. August **Alleinmädchen** 2514 erfahr., gesund, fleißig, kinderlieb. Off. m. Bild und Gehaltsanspr. an **Frau M. Krause Lipinki,** p. Koronowo.

Tüchtiges **Mädchen f. Alles** z. 15. Juli od. 1. August **gesucht.** 5197 Frau **Anna Knopf Swiecie nad Wisłą.**

Besseres evangel. **Mädchen** zur Erlern. des Haushaltes, ohne gegenseit. Vergütigung, auf klein. Gut **gesucht.** Off. mit Lebenslauf unt. **J.** 5188 an die Geschst. d. Zeitg.

Suche vom 15. 7. ein tüchtiges, ehrliches **Hausmädchen** Frau **M. Rohde,** Konditorei, **Jabłonowo Pom.** 5196

Stellengesuche

20jährig. junger Mann, evangelisch, **sucht** 5138 **Stelle im Büro.** Angebote erbittet **Lothar Giese, Czekanowo,** p. Wągrowiec.

Suche von bald oder später **Stelle** als **Hofbeamter** als Ledig. od. Verheirat. Besond. Kenntnisse in der Viehwirtschaft. Offert. unt. **L.** 5191 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ihre Schuhe
und hauptsächlich Ihre Füsse
sollen Sie schonen.
Elastisch, dauerhaft
und billiger
als Leder
sind

BERSON

Berson
GUMMIABSÄTZE

Als Neuheit
die Dauerbesohlung aus
Berson Okma Gummileder
wetterfest, nicht gleitend
dauerhaft und billiger als Leder
Preise bedeutend ermässigt

DER SPRINGENDE
PUNKT

Nur gute
WERBE-
DRUCKSACHEN
bringen den gewünschten
Geschäfts-Erfolg

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ / Marsz. Focha 6.

Evgl. Hauslehrerin mit poln. Unterrichtserlaubnis, welche mit Erfolg unterricht., sucht zum neuen Schuljahr Stelle. Französisch einschließlich. Off. unt. **M.** 5124 a. d. Geschst. d. Ztg.

Fräul. mit Seminarialmatura, der deutschen und polnischen Sprache mächt., **sucht** Posten als **Hauslehrerin** Gefl. Off. unter **H.** 5112 a. d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundsch. erb.

Absolventin des Lehrer-Seminars in Bielitz **sucht Stelle als Hauslehrerin** Zuschriften unt. **U.** 5057 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtschafterin perf. in feiner u. einfach. Küche, Backen, Einweck. Einschl., sucht Stellung zum 1. 8. od. später. Off. u. **C.** 5166 a. d. G. d. Z. erb.

Landwirtstochter, 22 J., welche die Wirtschaft erlernt hat, und gute Kenntnisse im Kochen, Backen, Einmach. sowie gute Erfahrung über Geflügel besitzt, **sucht Stelle als Wirtin oder Stütze** in Stadthaushalt oder auf Gut. Angebote an **Hertha Krok, Wąsowo,** poczta Wąsowo, powiat Nowy Tomyśl.

Bess., evang. **Mädchen** mit Kochkenntniss. **sucht** Stellg. z. 1. od. 15. 8. in kinderl. Haushalt, am liebst. i. Bromberg. Off. u. **T.** 2518 a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.


Wir geben umsonst pat. **Browning** Dz. U. P. 2341 u. 50 Kugeln. Die Solidität unserer Firma garantiert für gute Ware. Schießwaffe und Patronen (Erlaubnis nicht nötig) erhält jeder unentgeltlich der bei uns brieflich eine Uhr aus französischem Gold bestellt, welches sich durch nichts vom echten 14karätig. Gold unterscheidet, ausreguliert auf die Minute, **mit 5jähr. Garantie** für zł 6,25, bessere Ware 6,95, Fantasie, bedeutend bessere Ware 7,45, 2 Stück 14,—. Mit leuchtendem Zifferblatt und Zeigern 8,45, 2 Stück 16,— zł. Kapsel-Anker mit 3 Deckeln 11,95, 15, 20, 25 zł. Herren- oder Damen-Armbanduhr 9,95, 12, 15, 20, 25 zł. Wecker 10, 12, 15 zł. Anhänger 1, 2, 3, 5 zł. Ohne Risiko. Für nicht zusagende Ware zahlen Geld zurück. Adr.: **Fab. Zeg. „Stabil“ Warszawa I,** skr. 76, oddz. D. 5067

Praktisch erfahrener **Landwirt** evang., 26 Jahre alt, solide und im Beruf gewissenhaft, mit guten Zeugniss. u. Empfehlg., auf kleinem intensiven Gute tätig, **sucht** ab 1. Oktober 1933, auch früher, Stellung in der Landwirtsch. als alleiniger zweiter Beamter, evtl. Wirtschafter. Gefl. Angebote unt. **O.** 5042 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Chauffeur gelernter Maschinenbauer, **sucht** von sofort oder später Stellung. Angebote unt. **P.** 5140 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle Reserv., vertr. mit den neuzeitl. Müllereimsch., sucht v. sof. od. später (ganz gleich a. welcher Mühle) Stellung. Gefl. Offert. an **M. Jandrey. Jaktorka,** pow. Szubin.

Landwirtssohn, 18 J., evgl., mit absolv. Buchhalterkursus u. gutem Zeugnis, sucht n. beend. 9-mon. Kursus d. Landwirtschaftsschule a. ein. Gut a. 1. 8. 33 od. später Stellg. als **Eleve.** Buchhaltg. f. mitübernomm. werd. **Helmut Kowalke, Swiecie n. W.** Internat Szkołej - Roln. 5198

Landwirtssohn, 19 J. alt, Primareife und etwas Vorkenntnisse, **sucht** zu baldigem Antritt **Stelle als Eleve** Off. unt. **B.** 5162 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche f. meinen Sohn, 18 Jahre alt, evgl., mit guter Schulbildung, der schon Vorkenntnisse in der Landwirtschaft besitzt, **Stellung als Eleve** Offerten unt. **H.** 5187 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein v. Lande, 28 Jahr., **sucht Wirkungskr.** Gute Zeugn. vorh. Ang. unt. **L.** 2492 a. d. Gst. d. Ztg.

Besitzertochter, 16 J. alt, **sucht** bald **Stellung als Kindermädchen.** Off. unt. **N.** 5125 a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft 5051 75 Morgen erstklassiger Boden **zu verkaufen.** Gozimirski, Vermittel.-Büro **Inowrocław.** ul. Mikołaja 30. Antwort mit Rückporto.

Landwirtschaften in jed. Größe, **Geschäfts- und Hausgrundstücke, Landgasthöfe, Bäckereien, Mühlen, Siedlungen u. Pachtungen** sowie **andere existenzfähige Objekte** erhalten Sie bei der **Ostdeutschen Wirtschaftshilfe, Schneidemühl,** Alte Bahnhofstr. 19. 5149

Verkaufe Wirtschaft, privat, 36 Morg. guter Boden, Gebäude mass., Preis 7000 zł. **Warzecha, Bydg.,** Hotel Pomorski. 2517

Alteingeführtes **Klempnerei-Grundstück** in Kleinstadt Nordpommerellens ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unt. **F.** 5173 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

30 Ferkel 8 Wochen alt, zu kaufen gesucht. **Molkerei Bydgoszcz,** Pomorska 34. 2526

Pianino, 500 zł, zu verk. **Sowińskiego 5.** 2524

Kaufe **Pianino oder kurzen Flügel.** Offert. m. Markenangabe und Preis unter **Z.** 5159 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Alte Geige u. Singer-Nähmaschine verkauft 5160 **Sienkiewicza 22,** I.

Verkaufe fortzugsh.: **Schlafz.,** mss. Eiche furn., **Salon, Garderobe, Radio,** 4 L. kpl., weiß email., **Gasherd,** 3 Fl., **Badeof., Schreibm., Schwitzkast., gr. Bild** zc. Off. u. **K.** 1373 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń**

Arbeitswagen 80 Ztr., Tragkr. **Kutsch-, Geschäfts-u. Kastenwag.** stehen **z. Verkauf** 2487 **Zbożowy Rynek 11.**

Faltboot billig! **Dworcowa 60,** Werkstatt. 2516

Registrierkasse National, fast neu, zu verk. **Sienkiewicza 22,** II. 2520

Zahnärztliche **Bohrmaschine** (Fabrikat Siemens Reiniger) vernickelt, m. Rollenrandarm, 110 bis 220 Volt, Gleichstrom, Rundfunk störfrei, in tadellosem Zustand, infolge Stromänderung **billig zu verkaufen.** Off. unt. **O.** 5195 a. d. G. d. Z.

Verkaufe eine gebrauchte **Lanz-Dresch-Lokomobile** in sehr gut. Zustande. Offerten an 5165 **„Par“, Poznań,** unt. Nr. 55.396.

Kartoffelroder (Harder) **verkauft W. Zühlke, Wielka Zławieś,** powiat Toruń. 5153

Gut erhaltene betriebsfähige **Lokomobile zu kaufen gesucht.** Offert. m. Preisangabe an die 5181 **Majoratsverwalt. Orle** pow. Grudziądz, erbet.

Gut erhalt., gebrauchte **Handzentrifuge** 300 bis 500 l Stundenleistung, **gesucht. Central-Molkerei, Bydgoszcz,** Gdańska 99. 5182

Stationärer 5186 **Heißdampf-Lokomobilkessel** 8 — 10 m² Heizfläche, **zu kaufen gesucht.** Dwór Szwajcarski **Bydgoszcz,** Jackowskiego 26—30.

1 transp. Kochkessel bis 500 Liter, in gutem Zustande, **zu kaufen gesucht.** Preisangabe erbeten **Tel. 1209.** 2519

Honig Edelprodukt, garant. reiner Schleuderhonig, Linde und Weißklee, feinstes Aroma, reif und dickflüssig, abgebe Ende Juli 100—200 kg gegen Höchstgebot. 5136

Rassetauben Möwchen, Pfautauben, Luchstauben, Strasser, Elstern, engl. Kröpfer u. Starwitzer Kröpfer, Alt- und Jungtiere gebe preiswert ab. Anfragen mit Rückporto. **Paul Schwarz Warlubie,** Telefon 6.

Zentrifuge, 100 l, **8 Arb.-Wagen, Göpel, Schrotmühle, Häckselmaschine, Kartoffeldämpfer, Kultivator,** Senior **Säe-Hackmaschine, Dezimalwaage,** 5 PS. 220 V. **Gleichstrom-Motor, div. Winden, Windeheber, Kahn, Prahm, Segel, Vervielfält.-Apparat, 8 Drahtseile** verkäuflich. Näheres unt. **T.** 5146 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Plansichter 4-teilig, deutsch. Fabrikat, Anzahl der Siebe, Maß, Preis, nur wenn gut erhalt., gegen Kasse **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **E.** 5171 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ia 23 u. 26 mm wolhyn. **Erlenbretter,** 13-80 mm kieferne Tischlerware, Ahorn-, Birken-, Buchenbohlen, Eichenspeichen preisw. zu verk. Off. u. **E.** 5084 a. d. G. d. Z.

20—25 laufende Meter **Tonschalen** (schlesische) 35—40 cm breit, gesucht. 5152 **Dom. Kotomierz,** powiat Bydgoszcz.

Wohnungen

Moderne 4950 **6-Zimmer-Wohnung** Zentralheiz., renov., z. 1. 7. z. vm. 20 stycznia 3.

4-Zimmer-Wohng. m. Badezimm. von kinderloser Witwe in guter Stadtgegend v. 1. 8. od. später gesucht. Off. unt. **U.** 2523 a. d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Wirtschaft 200 Mrg. bester Weizenboden, an netten evgl. Herrn im Alter von 28 bis 35 Jahren, der dort einheirat. kann, günstig **zu verpachten,** erforderl. 15000 zł, d. **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31.

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt sich 5184
zu billigstem Tagespreis.

5144




Sonntag, den 9. Juli, 14.30 Uhr
u. a. „Preis des Kasinos Zoppot“ G. 2000.-
Niedrige Eintrittspreise. Loge, Sattelplatztribüne, Sattelplatz im Vorverkauf G. 1.- Ermäßigung. **Neu:** Tribüne 1. Platz 1.- G. Konzert der Kapelle der Schutz-Polizei.
Danziger Reiter-Verein.

Kino Kristal
Beginn: 7 und 9.10.
Sonntags ab 3.20 Uhr.
Preise ab 50 Groschen.

Heute, Donnerstag, Premiere! Der große polnische Gesangs- und Musikfilm nach Motiven der unsterblichen Oper von St. Moniuszko „Halka“, das sinnreichste und lehrhafteste Filmkunstwerk der letzten Jahre:

„Halka“

mit dem jüngsten in Europa bereits berühmt gewordenen Tenor **Ladis Kiepura** der berühmten Sängerin **Susanne Karin** und dem **Chor der Warschauer Oper.**

Ein Film für Jedermann, für Groß und Klein, ohne Unterschied auf Religion und Sprache. Jeder muß das seltsame und lehrhafte Filmwerk gesehen haben. 5180

Außerdem Bei-Programm.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 152.

Bromberg, Freitag den 7. Juli 1933.

Pommerellen.

6. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Die Bestattung Walter Ritters,

die Dienstag nachmittag um 3½ Uhr auf dem evangelischen Friedhof erfolgte, gab einer großen Anzahl deutscher Volksgenossen Gelegenheit, diesem vortrefflichen Landsmann durch ihre Teilnahme an seinem letzten Gange Dankbarkeit zu zollen. Anwesend war auch u. a. Stadtvizepräsident Krobski. Die „Liedertafel“ leitete die Trauerfeier für ihr Ehrenmitglied mit dem weihevollen Gesang „Heilig ist der Herr“ ein, Pfarrer Gürtler wies in seiner Predigt darauf hin, daß der Verstorbene nicht nur im engsten Kreise der Familie als guter Vater treu gewirkt, sondern weit darüber hinaus für das Gemeinwohl, für sein Volkstum sich eingesetzt und erfolgreich gearbeitet hat. Er ist ein Stadtrat im wahrsten Sinne des Wortes gewesen. Solche selbstlosen, ehrlichen, pflichtbewußten Männer, die ungescheut Zeugnis davon ablegen, was sie denken und was sie sind, die ihre deutsche Volkszugehörigkeit offen und frei bekennen, brauchen wir, und wir ehren ihr Gedächtnis.

Innige, eindrucksvolle Abschiedsworte widmete sodann Herr Arnold Kriedte seinem lieben Freunde und Mitstreiter. Mehr als vier Jahrzehnte waren beide miteinander eng verbunden. Walter Ritter war ein seltener Mensch, ein Mann mit goldenem Humor, mit nie versagendem Optimismus. Redner erinnerte daran, wie ihm der Verblichene von Anbeginn an bei der Gründung und dem Aufbau der „Deutschen Bühne“ tatkräftig und mit großem Können zur Seite gestanden habe. Schmerzbewegt rief er ihm daher ein „Lebewohl, mein alter Freund!“ nach.

Im blumengeschmückten Sarkophage trug man die sterbliche Hülle zur Stätte, wo sie zum letzten Schlummer gebettet wird. Noch einmal drangen tröstende Gebets- und Segensworte aus geistlichem Munde zu Ohren und Herzen der Trauergemeinde. Noch einmal flutete warm empfundener Grabgesang zum Gedenken des dahingegangenen Sängers und Ehrenmitgliedes über den Gottesacker. Dreimal neigte sich das Vereinsbanner ehrenvoll über der Gruft. Dann rollte Scholle auf Scholle, die Stätte schließend, die nun dieses wertgeschätzten Volksgenossen irdische Reste birgt. *

× **„Erdbeertag“.** Im Rahmen seines Bestrebens, der Landfrau Wirken möglichst vielgestaltig vor Augen zu führen und für verdiente Anerkennung der ländlichen Hausfrauenarbeit zu werben, veranstaltete der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Graudenz am Dienstag nachmittag im Garten des „Goldenen Löwen“ ein Kaffeekonzert mit Erdbeertag. Zwar hätte die Teilnahme daran gut etwas lebhafter sein können. Trotzdem aber war eine stattliche Schar dem Rufe des rührigen Vereins gefolgt. Bei den Klängen eines kleinen Orchesters verweilte man einige Stunden des allerdings ganz und gar nicht julimäßig warmen Nachmittags im „Löwen“-Garten, betrachtete die auf zwei langen Tafeln dargestellte mannigfache Verwendungsart der ebenso schön aussehenden, wie mundenden roten Fragaria und machte auch von der Gelegenheit Gebrauch, an Ort und Stelle zu kosten und auch etwas zur weiteren Verwendnug nach Hause mitzunehmen. Wer hätte auch dem Anreiz widerstehen können, von den reichlich und geschmackvoll ausgelegten Säften, Marmeladen, Kompotts, Törtchen und mancherlei anderen leckeren Sachen Gebrauch zu machen? Es lag daher in dieser Propaganda, wie man sie z. B. in Deutschland heute oft veranstaltet, ein trefflicher Gedanke, der zur Nachahmung auffordert. Zumal in dieser Zeit, wo die Landfrau ihrem Gatten bei der Sorge um die Erhaltung der durch die Krise bedrohten Existenz durch Ausnutzung aller ihr zu Gebote stehenden Erwerbszweige doppelt eifrig zur Seite stehen muß. *

× **Pferdeuntersuchungen.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß gemäß der Verordnung des Landwirtschaftsministeriums vom 12. 12. 1932 und der Verfügung des Wojewoden vom 3. 6. 1933, betr. die klinische Untersuchung aller Pferde und anderer Einhufer über 3 Jahre, die Pferdebesitzer zu folgendem verpflichtet sind: Sie haben ihre Pferde und sonstige Einhufer, sofern diese 3 Jahre und älter sind, sowie die jüngeren derartigen Tiere, falls diese zur Arbeit gebraucht werden, am 11. Juli d. Js., früh 7 Uhr, auf dem Schlachthofplatze zur Untersuchung zu stellen. Ein Identitätsnachweis des Pferdes, oder aber im Falle dessen Nichtbesitzes ein vom Magistrat ausgestelltes Abstammungsattest des Pferdes ist vorzulegen. Am Tage nach dieser Untersuchung, ebenfalls um 7 Uhr, sind die Pferde zur Vornahme der Kontrolle nochmals am angegebenen Orte vorzuführen. Nichtgestellung der Pferde zur Untersuchung bezw. zur nächsttägigen Kontrolle zieht Arreststrafe bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 1000 Złoty, bezw. beide Strafen zusammen nach sich. *

× **Auf die einsam wohnenden Friedhofsverwalter abgesehen** hatten es Einbrecher in der Nacht zum Mittwoch. Zuerst wurde dem israelitischen Kirchhofe ein Besuch abgestattet. Dort stieg man bei dem Verwalter Salewski ein, drückte vier Fensterscheiben ein und stahl aus der Küche einen in einem Spinde liegenden Geldbetrag von 23 Złoty. Sodann war das Haus des Friedhofswärters Smukała auf dem katholischen Gottesacker das Ziel der Spitzbuben. Hier brachen sie ebenfalls in die Küche ein und stahlen eine erhebliche Menge Geschirr. Schlecht aber erging es ihnen im dritten Falle auf dem evangelischen Friedhofe. Dort erwachte Herr Radtke von einem von der Außenwand herrührenden Geräusch. Er stand auf, kleidete sich notdürftig an und lief hinaus. Dort sah er, wie ein etwa 20jähriger Bursche an der südlichen Schmalseite des Hauses emporgeklettert war. Der ungebetene Gast mußte sich nun zu sofortigem Herunterkommen bequemen. Unten empfing er eine gehörige Tracht Prügel. Schließlich vermochte er sich aus der für ihn so unangenehm gewordenen Lage zu befreien und zu verschwinden. *

× **Großer Einbruchsdiebstahl.** Laut der von Frau Marja Raczyniewska, Blumenstraße (Kwiatowa) 29, der Polizei gemachten Anzeige sind ihr aus der Wohnung 2000 Złoty Bargeld, sowie silbernes Tischgerät im Werte von 100 Złoty gestohlen worden. *

× **Aus der Weichsel gelandet** wurde Dienstag früh beim Bootshause des Rudervereins „Wisła“ eine weibliche Leiche. Sie wurde als diejenige einer 74jährigen Witwe aus der Festungsstraße (Forteczna) in Graudenz festgestellt. Die Witwe hatte sich durch Erteilung von Privatstunden ernährt. In letzter Zeit war diese, ihre einzige Einnahmequelle versiegt. Das war wohl die Ursache einer nervösen Erkrankung geworden. In diesem Zustande ist nun die bedauerliche Tat vollbracht worden. *

× **Beim Baden ertrunken** ist vor wenigen Tagen in Seehausen (Szumiłowo), Kr. Graudenz, im dortigen See der auf dem Gut beschäftigt gewesene 19jährige Aleksander Jarmanik. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Die Stelle, an der J. ertrunken ist, weist eine Tiefe von etwa 5 Metern auf. *

× **Mit einer schweren Schußwunde auf der Chaussee liegend aufgefunden** wurde bei Mischke (Mniszek) ein junger Mann. Es handelt sich, wie man feststellte, um den 22jährigen Józef Wiciński. Dieser trotz seiner Jugend schon wiederholt vorbestrafte Mensch, ist wahrscheinlich bei einem Einbruchsversuch in einen Lebensmittelladen in Rondsen (Rządz) vom Besitzer angeschossen worden. Der Verletzte hat im Graudenzer Krankenhause Aufnahme gefunden. *

Thorn (Toruń).

Die Marienkirche in Thorn.

Wie früher schon berichtet, gibt der bauliche Zustand einzelner Teile der Südwand und des Westgiebelss unserer ehrwürdigen Marienkirche den Fachleuten Anlaß zu mancherlei Bedenken. Daß die gewaltigen Mauern des Kirchenschiffes dieses alten Domes, der schon in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung der Stadt vor 700 Jahren in streng gotischem Baustil errichtet wurde, nicht mehr in allen Teilen senkrecht stehen, sondern daß eine ziemliche Neigung festzustellen ist — man sieht dies besonders deutlich an der Ecke der Marien- und Bäckerstraße (ul. Panny Marji und ul. Piekary) — war den alten Thornern von lange her bekannt. Es erregte nicht weiter Verwunderung, zumal gewaltige eiserne Anker in der Simshöhe, also nahe dem Dache, die Seitenwände schon immer verbinden. Als aber im Laufe des Frühjahrs sich zeigte, daß anscheinend auch andere Verschiebungen im hohen Gemäuer des Gebäudes vorgegangen sein müßten, da sich z. B. eine der Kirchentüren auf gewöhnliche Weise nicht mehr öffnen ließ, da wurden Fachleute mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut. Diese Arbeiten sind noch nicht beendet und außer Lotungen und Peilungen werden jetzt auch Bodenuntersuchungen vorgenommen. In unmittelbarer Nähe des gefährdeten Mauerstücks werden in beiden genannten Straßen Tiefbohrungen ausgeführt, um den Stand des Grundwassers zu beobachten.

Die Kirche liegt in unmittelbarer Nähe des alten Stadtgrabens, der einst auf der Nordseite des Grundstückes vorüber führte. Als in den 80er Jahren der innerste Ring der alten Stadtbefestigung geschleift wurde, wurde auch dieser nasse Graben zugeschüttet, aber nur in seinem unteren Teil kanalisiert. Damals ereignete es sich, daß nicht bald danach auf vielen Grundstücken der Altstadt, die im Ganzen ein Gefälle nach der Weichsel zu hat, in den tiefsten Kellern Wasser eindrang. Jetzt, nach dem Kriege, also etwa nur 30 bis 40 Jahre später, ging man bekanntlich auch an den Abbruch des noch verbliebenen zweiten Gürtels der alten inneren Stadtbefestigung. Es wurde der Wall abgetragen und mit dem gewonnenen Erdreich der vor dem Wall gelegene, in sternartigem Zickzack verlaufende nasse Stadtgraben ausgefüllt, der das vom Norden sickernde Grundwasser vor der Stadt aufnahm und zur Weichsel abführte. Dieser Graben war vorher in seiner ganzen Länge kanalisiert worden. Er war und ist heute noch durch Schleusen mit der von Mocker (Mokre) kommenden und den Grützmühlenteich durchfließenden Bache verbunden, deren Wasser er zum Teil in der Nähe der neuen Brücke in die Weichsel leitet, während ein anderer Teil auf dem kürzeren Wege durch die Bache- und Schloßstraße (ul. Strumykowa und Przedzamcze) unterirdisch abfließt und hierbei beide Schloßmühlen treibt. Auch nach dieser letzten Bodenbewegung zeigte sich, daß wiederum Wasser in die Keller verschiedener Altstadthäuser eindrang, die z. T. durch Zementaufguß erheblich höher gelegt werden mußten. Ohne Frage müssen also gewisse Veränderungen im Grundwasserspiegel in der letzten Zeit vorgekommen sein. Ob die Senkungen im Mauerwerk der Marienkirche mit jenen Grundwasserveränderungen in ursächlichem Zusammenhange stehen? Es steht beinahe zu befürchten, denn vor Zuschüttung des zweiten Stadtgrabens haben sich doch die Kalamitäten nicht gezeigt. Durch die als Notstand zur Beschäftigung der vielen Erwerbslosen nach dem Kriege ausgeführten Arbeiten scheint tatsächlich ein Notstand eingetreten zu sein; das Grundwasser wird sich kaum an den Kanalröhren entlang zur Weichsel ziehen, sondern über oder unter den Röhren den kürzesten Weg zum Strome suchen, und der führt durch die Altstadt! So hat man nicht nur den reizenden Grüngürtel dicht um die Innenstadt zerstört, sondern unbeabsichtigt scheinbar auch manch ein Gebäude in Gefahr gebracht. Die Schäden an der St. Johanniskirche, die sich vor einigen Jahren bemerkbar machten, haben alte Thorner ja damals auch schon auf Grundwasserveränderungen zurückführen zu müssen geglaubt. Vielleicht hat aber auch der Ausbruch einer neuen Tür an der Südwestecke der Marienkirche zur Mauernneigung beigetragen?

Bemerkenswert ist an dem gewaltigen Bau der Marienkirche (sie ist einschließlich des Chorraumes 66 Meter lang und die Breite des Schiffes beträgt 25 Meter, die Gewölbehöhe 27 Meter), daß nur die nördliche Seitenmauer (nach der Hofseite zu) die üblichen Stütz- und Strebepfeiler aufweist; auf der Süd- und Westseite sind diese Pfeiler nach innen gezogen, so daß die Mauern ungegliedert hart an der Straße stehen. Die kolossale Mauer auf der Südseite des Schiffes bietet mit ihren 40 Metern Länge und 27 Metern Höhe ein Bild wirklich imponierender Gotik. **

---

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 6. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 13. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 9. Juli, hat die Rats-Apotheke (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. **

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 7 Zentimeter angestiegen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 0,80 Meter über Normal. Die Wasserwärme betrug 15 Gr. Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig legten die Dampfer „Francja“ bzw. „Batory“ hier an, auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt die Passagierdampfer „Mars“ bzw. „Kaniowczyk“. Der Schlepper „Donau“ fuhr mit fünf leeren Kähnen von hier stromauf. **

‡ **Das Brot ist teurer!** Der Stadtpräsident hat im Einvernehmen mit der Bäckerinnung den Preis für 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl von bisher 34 Groschen auf 37 Groschen erhöht. **

t **Die Wojewodschafts-Kommandantur der Staatspolizei** hat ihre Kanzleiräume mit dem 4. d. M. nach der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 5 verlegt. In diesem Hause befindet sich auch das Wojewodschafts-Kriminal-Amt. **

t **Dem Städtischen Mädchengymnasium** wurden durch den Kultusminister in einem Schreiben vom 12. Juni d. J. die vollen Rechte der staatlichen Gymnasien, beginnend mit dem neuen Schuljahr 1933/34, verliehen. **

t **Der Rat des Feuerwehrverbandes für die Wojewodschaft Pommerellen** hielt am Sonntag eine außerordentliche Versammlung ab, in der der Vorstand einen Tätigkeitsbericht für das erste Halbjahr erstattete. Gleichzeitig wurden der Haushalts- und Arbeitsplan für das zweite Halb-

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juli 1933
4. Sonntag n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch abds. 6 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nachm. 6 Uhr Evangelisation, Pfr. Gürtler, abends 7 Uhr Jugendbund, ½1 Uhr Kindergottesdienst in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Konfirmandenfeier in Treul, Dienstag nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch abends ½8 Uhr Gitarrenstunde, ½8 Uhr Andacht in Weburg Donnerstag ab. ½8 Uhr Bibelstunde.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis, 4 Uhr Jungmännerkreis.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdst.

Fürstenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juli 1933
4. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer, 10¼ Uhr Kindergottesdienst.

Gostgau. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gurske. Nachm. 3 Uhr Lesegottesdienst.

Rentschkau. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendversammlung abends 7 Uhr Bibelstunde.

Groß Bösendorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdst. in Guttau, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Culmsee. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 10 Uhr Kirchenvisitation.

Wittenburg. Vormittag 9 Uhr Gottesdienst.

Golub. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Iwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

jahr beschlossen. Dem Verbandsvorsitzenden, Starost Kalkstein, sowie dem Feuerwehr-Inspektor Roszczyk wurde der Dank des Verbandes für ihre vorbildliche Arbeit zum Ausdruck gebracht. An Stelle des verstorbenen zweiten Vizepräses wählte die Versammlung Herrn Jan Szupryczyński-Culm.

* *

t **Der 10. Delegierten-Kongreß** des pommerellischen Verbandes der Restaurateure, Hotel- und Kaffeehausbesitzer ist anläßlich des 700jährigen Stadtjubiläums nach Thorn einberufen und wird hier am 20. Juli stattfinden. Er wird durch einen Gottesdienst in der St .Jakobskirche eingeleitet; die Verhandlungen werden im Ziegelei-Park (Park Cegielnia) geführt, wobei gleichzeitig die Jubiläumsausstellung der Stadt und die Gartenbauausstellung besucht werden sollen.

* *

t **Zwei Wohnungseinbrüche** wurden auf der Bromberger Vorstadt verübt. Aus der Parterrewohnung von Theodor Maciejewski, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 62, wurden 160 Złoty Bargeld und aus der Wohnung der Frau Janina Barębska, Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 5, ein Kleid und ein Damenhandtäschchen mit 8 Złoty Inhalt entwendet. Im ersten Falle bedienten sich die Täter eines Nachschlüssels, im zweiten stiegen sie durch ein offenstehendes Fenster ein.

* *

t **Vor dem Appellationsgericht** wurde in diesen Tagen der Prozeß gegen den Steuerexekutor Więckowski des Culmseer Finanzamtes, der wegen Unterschlagung vom Bezirksgericht zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt war, zu Ende geführt. Das Urteil wurde dahingehend geändert, daß W. zwei Jahre Gefängnis erhielt, dafür aber nicht auf Verlust der Ehrenrechte erkannt wurde. Das gegen die Mitangeklagten, den Leiter des Finanzamts Culmsee Kujawa und die Finanzbeamten Srebnicki und Łukasik, vom Bezirksgericht gefällte freisprechende Erkenntnis wurde in der Revisionsverhandlung bestätigt.

* *

Zu der schweren Bluttat

in Tereszewo bei Neumark (Nowemiasto), bei welcher der Besitzer Bernhard Murawski aus Mroczno durch sechs Revolverschüsse seine Eltern schwer verletzte, ist mitzuteilen, daß das eine Opfer dieser schändlichen Tat, nämlich die Altsitzerfrau Franziska Murawski (Stiefmutter des B. M.) ihren Verletzungen im Krankenhaus zu Neumark erlegen ist. Der Grund zu dieser Tragödie ist folgender:

Bernhard Murawski hatte bei der Übernahme seines väterlichen Grundstücks (30 Morgen) verschiedene Verpflichtungen übernommen. Infolge der wirtschaftlichen Nöte konnte er einige Deputatsraten nicht vertragsmäßig zahlen und es kam in der letzten Zeit zu Streitigkeiten und Prozessen. Es ist schließlich dahin gekommen, daß das Grundstück der Zwangsversteigerung verfiel. Der junge M. wollte es nicht zur Versteigerung kommen lassen, ging deshalb zu seinem Vater nach Tereszewo, um den schuldenden Betrag teilweise abzutragen und den Zank aus der Welt zu schaffen. Dazu kam es aber nicht. Durch Aufhetzung seiner Stiefmutter kam es zwischen beiden Parteien zu einem heftigen Auftritt; im Verlaufe dessen der junge M. einen Revolver hervorzog und sechs Schüsse auf seine Eltern abfeuerte, die schwerverletzt zusammenbrachen. Polizei und Kreisarzt trafen bald am Tatorte ein. Der Arzt legte den Verletzten einen Verband an und ließ sie ins Krankenhaus einliefern.

Der junge M. wurde von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis nach Neumark eingeliefert. In der Zelle versuchte er dreimal sich das Leben zu nehmen, indem er sich an Armen und Beinen die Adern durchschnitt und sich aufhängen wollte. Nach Anlegung eines Verbandes wurde auch er ins Krankenhaus geschafft.

---

ch. **Berent** (Kościerzyna), 4. Juli. Der evangelische Jugendtag am 2. d. M. hat bei schönstem Wetter einen allgemein schönen Verlauf genommen. Die kirchliche Feier, die durch einen Sprechchor, Gedichtvorträge, Chorgesänge und Ansprachen der Geistlichen, u. a. des Herrn Superintendenten Harhausen und des Jugendpfarrers Brauer, ausgefüllt wurde, fesselte etwa 2¼Stunden lang die Aufmerksamkeit der Hörer und stand im Zeichen des Themas: „Jugendzeit — Entscheidungszeit". Dann versammelte sich die ganze Jugend im Pfarrgarten an einer langen Kaffeetafel, wobei die anwesenden Posaunenchöre frohe Weisen spielten. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott" fand der dankbar empfundene Jugendtag seinen Abschluß.

Beim Schienenabladen auf dem Berenter Bahnhof erlitt der 20jährige Bahnarbeiter Breska durch eine niederfallende Schiene einen Fußbruch und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

tz **Konitz** (Chojnice), 5. Juli. Der landwirtschaftliche Verein Osterwik hielt am Montag nachmittag eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Paul Schulz begrüßte die Anwesenden und besonders die zu dieser Sitzung erschienenen Redner. Herr Senator Hasbach sprach über die Einrichtung von Versuchsringen. Darauf sprach Herr Wandtke über die Schweinelieferung an die Bacongesellschaft und die Mitgliederverpflichtungen. Der Vorsitzende schloß mit einem Dank an die Erschienenen die interessante Versammlung.

Einen guten Fang machte in einer der letzten Nächte Herr Pankau. Es wurden ihm in letzter Zeit öfter aus seinen Gewässern Fische gestohlen. Er legte sich auf die Lauer und bemerkte zwei Fischer, die seelenruhig einen regelrechten Fischzug machten. Als sie damit fertig waren, fing er den einen ab und nahm ihm ein Netz, 5 Stecknetze und ca. 50 Pfund Fische ab. Der andere konnte leider entkommen. Der Festgehaltene wurde am nächsten Morgen der Polizei übergeben.

Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,00—1,20, Eier 1,00—1,10, Hechte 0,65—0,70, Barsche 0,50—0,60, Plötze 0,30 bis 0,40, Hühner 1,50—2,50, Hühnchen 0,50—1,00, Enten 2,00 bis 2,20, Tauben Paar 1,00, Weißkohl 0,60—0,70, Kartoffeln 2,70—3,00, Roggen 11,50, Ferkel Paar 26,00—34,00 Złoty.

a **Schwetz** (Swiecie), 5. Juli. Vor einigen Tagen waren in das Kolonialwarengeschäft von Wladyslaus Rzepinski in Gruppe Diebe eingedrungen und stahlen verschiedene Waren, Tabak und Zigaretten im Werte von 400 Złoty.

Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Gemeindehaus in Bzowo und setzte es in Flammen, wodurch 4 Familien, die darin wohnten, obdachlos geworden sind. — Auch in einen überdachten Keller des Landwirtes Arnold Buch in Włoszmica schlug der Blitz ein. Das Feuer konnte noch rechtzeitig im Entstehen erstickt werden. —

In Dombrowken ist die 34jährige Bronisława Gogolinska, die an Epilepsie litt, beim Hüten der Gänse auf dem Felde in dem dort befindlichen Tümpel ertrunken. —

Aus Ost-Oberschlesien.

Aufständische kamen zu spät . . .

Der „Kattowitzer Zeitung" entnehmen wir folgende Meldungen:

Nachdem die am vorigen Sonntag in Loslau angesetzte Versammlung der Deutschen Partei von Aufständischen gesprengt worden war, sollte in Rydultau eine Zusammenkunft der Mitglieder stattfinden. Schon lange vor Beginn waren etwa 300 Volksgenossen erschienen, so daß der Parteivorsitzende pünktlich im überfüllten größten Saal des Ortes die Versammlung eröffnen konnte. Er ersuchte zunächst diejenigen Anwesenden, die keine Mitgliedskarte bei sich hatten, das Lokal zu verlassen, da sie nach dem Vereinsgesetz der Veranstaltung nicht beiwohnen dürften. Einige Nichtmitglieder kamen dieser Aufforderung sofort nach.

Kaum hatte Abgeordneter Rosumek einige Worte gesprochen, als im Saal der Polizeikommandant und ein zweiter Beamter erschienen, um die Mitgliedskarten nachzuprüfen. Da zwei Anwesende sich nicht als Parteimitglieder legitimieren konnten, ordnete der Polizeikommandant die Auflösung der Versammlung an. Er blieb auch bei seiner Anordnung, als der Einberufer ausdrücklich versicherte, daß die beiden Genannten ihm persönlich als Mitglieder bekannt seien.

Der Parteivorsitzende mußte der polizeilichen Aufforderung Folge leisten und ersuchte die Anwesenden, ruhig auseinander zu gehen. Die Versammlung würde an einem der nächsten Sonntage abgehalten werden.

Eine knappe Stunde nach Auflösung der Versammlung kamen in einem Lastauto etwa 30 uniformierte, mit Gummiknüppeln bewaffnete Aufständische aus Loslau. Der Wagen hielt vor dem Versammlungslokal, und die Aufständischen drangen in das Gasthaus ein, wo sie sich nach der Deutschen Partei erkundigten. Als sie von der Auflösung der Versammlung erfuhren, verließen sie wieder das Dorf. Also auch am vergangenen Sonntag wieder sollte die Versammlung gesprengt werden! Der Anführer der Aufständischen war, wie am vorigen Sonntag in Loslau, der Abg. Prokop.

*

Sommerfest deutscher Katholiken gesprengt!

Am Sonntag fand in Kattowitzer Halde im Gasthaus Rzychon ein Sommerfest des Deutschen Katholischen Männervereins aus Kattowitz statt. Die 250 Teilnehmer unterhielten sich gerade aufs beste, als sich plötzlich einige Aufständische unter die Gesellschaft mischten, die vorher im Restaurant schon einiges getrunken hatten. Sie verlangten von den Gästen, die Gaststätte innerhalb von fünf bis zehn Minuten zu räumen. Dabei fielen verschiedene Drohungen. Um Zwischenfälle zu vermeiden, gingen die Teilnehmer des Festes auseinander.

*

Sechsmal überfallen!

Ende voriger Woche, gegen 1 Uhr nachts wurde auf die Wohnung des deutschen Gemeindevertreters Kowalski in Imielin ein Überfall durch Aufständische verübt. Die Aufständischen schlugen die Fensterscheiben ein, wobei auch die Rahmen zertrümmert wurden. Sogar einige Schüsse fielen. Nachher flüchteten die Aufständischen und sammelten sich am Denkmal in Imielin. Erkannt wurden der Führer Gnielka und Kus. Zu bemerken ist, daß Kowalski in den letzten drei Jahren bereits sechsmal überfallen wurde.

Verhaftungen in Königshütte.

Auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Pokarski vom Kattowitzer Landgericht wurden der Generaldirektor der Königshütte, Bernhard, und Hüttenbeamter Morcinek verhaftet. Die Gründe der Verhaftung werden vorläufig noch geheimgehalten. Generaldirektor Bernhard ist polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. Seine Verhaftung hat in ganz Oberschlesien großes Aufsehen erregt.

Kleine Rundschau.

Segelbootunglück an der Nordseeküste.

Bremen, 5. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag abend ereignete sich an der Küste in der Nähe der Geeste-Mündung ein furchtbares Segelbootunglück, bei dem fünf Kinder ums Leben gekommen sind. Das Boot gehörte einem Besitzer aus Einwarden und war vorwiegend mit Schulkindern besetzt. Sechs Kinder konnten gerettet werden, während fünf ums Leben kamen. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht aufgeklärt werden.

In diesem Zusammenhange erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In außerordentlich leichtsinniger Weise hatten sich einige Erwachsene mit mehreren kleinen Kindern in einer Weser-Dolle bei starkem Nordnordwestwind vom Bremer Vorhafen aus auf die Weser begeben. Schon in der Geeste-Mündung wurde das stark überlastete Boot von der starken Brise erfaßt und kenterte sofort. Fünf erwachsene Personen konnten unmittelbar nach dem Unglück gerettet werden. An der sofort einsetzenden Rettungsaktion beteiligte sich der Bergungsdampfer „Elsfleth" der Unterweser-Reederei A. G. Bremen, von dem zwei Frauen und eine männliche Person geborgen werden konnten. Eine Segeljacht konnte eine Frau und einen Mann bergen. Eines der Kinder wurde von einem Fischdampfer aufgenommen, doch war es schon ertrunken. Noch in den Abendstunden konnte eines der vier vermißten Kinder als Leiche geborgen werden, während im Laufe der Nacht den vereinten Kräften die Hebung des Seegelbootes gelang, in dem drei der Kinder erstickt waren.

Die Untersuchung der Ursachen dieses Unglücksfalles dauert noch an. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Handlungsweise der Erwachsenen bei der gefährlichen Wetterlage ganz unverantwortlich war. Die Kinder, die sie mit auf die Fahrt genommen hatten, waren nicht ihre eigenen, **sie weilten in dem Unterweserort nur zu Besuch.**

Der rumänische König in Lebensgefahr.

König Karl von Rumänien besichtigte in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers die Waffenfabriken von Kapus und Kudyir. Bei der Besichtigung der ersteren Fabrik ereignete sich ein Zwischenfall, der leicht tragische Folgen hätte haben können. Es wurde eben ein Maschinengewehr neuer Type besichtigt. Bei dieser Gelegenheit schrie ein General, der sich in Begleitung des Königs befand, den Arbeiter an, der das Maschinengewehr bediente und eben daraus einige Schüsse abgeben sollte. Der Mann erschrak und riß in seiner Verwirrung den Maschinengewehrlauf derart um, daß er gegen den König und sein Gefolge gerichtet war. Ein Fabrikdirektor bemerkte die Gefahr, sprang zum Maschinengewehr und schob den Lauf beiseite. Inzwischen wurden jedoch bereits einige Schüsse aus dem Maschinengewehr abgefeuert und eine Kugel bohrte sich zwei Schritte vor dem König in den Boden. Hierauf übernahm der geschäftsführende Direktor selbst die Vorführung der Waffe.

Die Störche ziehen nach Norden!

Aus Opoczno wird mitgeteilt, daß man im dortigen Kreis, besonders aber an dem Flüßchen Drzewiczka, große Storchenzüge beobachtet. Die Vögel kommen aus südlicher Richtung in Schwärmen bis zu einigen hundert Stück mit sichtbaren Anzeichen großer Ermüdung an und ziehen nach kurzem Aufenthalt in nördlicher Richtung weiter. Diese sonderbare Wanderung hat auch unter den örtlichen Störchen große Unruhe hervorgerufen; manche Vögel schließen sich sogar den Neuangekommenen an und fliegen weiter. Man hat in jener Gegend außerdem die Feststellung gemacht, daß die Störche in diesem Jahre keine Eier gelegt haben, was sehr selten ist.

Eine merkwürdig verwirrte Zeit, in der sich nicht einmal die Störche zurechtfinden!

Die erste schwarze Rose.

Das Rosarium in Sangerhausen, die größte Rosenschau der Welt, hat nunmehr die erste schwarze Rose hervorgebracht. Die Versuche, aus mehreren hochwertigen farbigen Rosenarten eine schwarze Rose zu züchten, haben mehrere Jahre gedauert.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Schmiede." Nach § 5 der Verordnung des Finanzministers vom 4. Februar 1932 (Dz. Ust. Nr. 14/32, Pos. 86) haben Sie an pauschalisierter Gewerbesteuer für das Jahr 1933 nur 17,60 Złoty und dazu den Kommunalzuschlag Ihres Kommunalverbandes, den wir nicht kennen, zu zahlen. Denn dieser § 5 a. a. O. lautet: „Für Unternehmungen, die im § 1 Punkt e der vorliegenden Verordnung erwähnt sind, wird die pauschalisierte Gewerbesteuer vom Umsatz in folgender Höhe festgesetzt: 16 Złoty zu Gunsten des Staatsschatzes; 1,60 Złoty — 10 Prozent außerordentlicher Zuschlag gemäß dem Gesetz vom 12. Februar 1931 (Dz. Ust. Nr. 16, Pos. 82). Der Zuschlag zu gunsten der kommunalen Verbände wird nach der Höhe berechnet, die die betreffenden Kommunalverbände festgesetzt haben." Dies der Wortlaut des § 5. Der darin erwähnte Punkt e des § 1 bezieht sich auf die VIII. Kategorie der gewerblichen resp. handwerksmäßigen Unternehmungen, deren Inhaber eine Handwerkskarte besitzen, und nicht mehr als eine gemietete Kraft benutzen. Und das ist genau Ihr Fall. Da Ihr Kommunalverband vermutlich nicht mehr als 4 Złoty als Zuschlag für den eigenen Bedarf erheben wird, dürfte die s. Z. mitgeteilte Höhe der Umsatzsteuer derjenigen, die für Sie in Frage kommt, fast genau entsprechen. Die Folgerungen aus diesem Tatbestand ergeben sich von selbst.

X. Y. Z. Es handelt sich hier um die Teilung gemeinschaftlichen Vermögens, das aus einer Erbschaft herrührt. Bei der Übernahme des Grundstücks durch einen der Erben beträgt die Stempelgebühr für den Übernahmevertrag gemäß Art. 58 des Stempelsteuergesetzes 0,5 Prozent. Das ist der richtige Weg für die Auseinandersetzung der Erben untereinander. Von einem Testament kann hier nicht die Rede sein. Wer sollte denn das Testament errichten? Augenblicklich gehört der ganze Besitz, da der Vater offenbar kein Testament hinterlassen hat, seinen gesetzlichen Erben, d. h. den Kindern, die zusammen ³/₄ des Nachlasses erben, und der Mutter, die mit einem Viertel an dem Erbe beteiligt ist. Die Erben bilden jetzt eine Gemeinschaft. Um den einen Erben, den Bruder, zum Eigentümer des ganzen Besitzes zu machen, genügt nicht ein Testament — im vorliegenden Falle müßten es 7 Testamente sein — und auch damit wäre der Zweck nicht erreicht, denn Testamente werden erst nach dem Tode der Erblasser wirksam. Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Überlassung dient es, wenn die Erben einem unter ihnen, vielleicht der Mutter, Vertretungsvollmacht erteilen. Da für die Übernahme des Grundstücks durch den Sohn keine Hinderungsgründe bestehen dürften, ist die Genehmigung durch den Urząd ziemski eine bloße Formalität. Nicht bloß die Mutter sondern alle Erben müssen Erbscheine haben.

Willi K. in K. 1. Ob Sie auf eine Unfallrente Anspruch haben, erscheint uns sehr fraglich, da die Gelegenheit, bei der Sie verunglückt sind, mit Ihrer Berufstätigkeit nicht zusammenhängt. 2. Ob die Bahn schadenersatzpflichtig ist, wissen wir nicht, da uns nicht bekannt ist, wodurch der Unfall verursacht worden ist.

„Auslosung." Die betreffende Nummer ist noch nicht gezogen worden.

Wilhelm. Die Krankenkasse hat ärztliche Hilfe für die Dauer bis zu 26 Wochen (die Bromberger sogar bis zu 39) zu gewähren und ebenso Unterstützung in bar für jeden Tag der Arbeitsunfähigkeit, jedoch nicht länger als 26 (39) Wochen. Die Barunterstützung beginnt mit dem dritten Tage der Arbeitsunfähigkeit. Tritt im Laufe der Krankheit Arbeitsunfähigkeit erst später ein, so beginnt die Unterstützung mit dem ersten Tage der Arbeitsunfähigkeit. — Der Magistrat hat mit der Sache nichts zu tun. — Da wir den Fall nicht genauer kennen, können wir Ihnen keinen ins einzelne gehenden Rat geben.

Bodenbach. Die von Ihnen genannte Bank ist Staatsbank und hat zweifellos die Mittel, um Sie zur Zahlung zu zwingen. — Der Darlehnsvertrag mit Ihrem Vorgänger dürfte die entscheidenden Bestimmungen enthalten. Sehen Sie das Grundbuch Ihres Grundstücks ein.

Elli S. Es handelt sich in Ihrem Falle weniger um eine Rechts-, als um eine Tatfrage. Wenn Sie regelrecht beleidigt worden sind, lag ein wichtiger Grund zur Lösung des Dienstverhältnisses Ihrerseits vor und Sie können die Reisekosten zurückverlangen, andererseits müßten Sie für Ihre Empfindlichkeit selbst einstehen. Ferner ist folgendes zu berücksichtigen: Wenn Sie von den Eltern engagiert wurden, lag ein wichtiger Grund zur Lösung des Dienstverhältnisses nur vor, wenn die Eltern von der Beleidigung durch die Tochter wußten und nicht einschritten, die Beleidigung also billigten.

Barbara. 1. Im Enderfolg wäre es dasselbe gewesen, denn ob das Armenrecht verweigert oder ob es entzogen wird, ist doch für Sie gleichgültig. 2. Wenn es eine sogenannte alte Sache (also aus dem Jahre 1932) ist, betragen die Gerichtskosten 39,60 plus Zustellungsmarken und Gebühr von Anlagen, andernfalls 30,— Złoty plus Zustellungsmarken und Gebühr von Anlagen. 3. Die Gebühren des Anwalts betragen, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Termine, 102 Złoty (falls es eine schwierige Sache ist oder mehrere Kläger oder Beklagte sind, kann das Gericht die Gebühr bis zu 100 Prozent erhöhen).

Pastwisko. Die Milchkannen müssen sauber und fest verschlossen sein, müssen ferner Namen und Adresse des Produzenten angeben. Sie können unserer Kenntnis des Gesetzes nach auch weiter Milch liefern. — Kannen mit Kran brauchten Sie nur, wenn Sie öffentlich auf Märkten usw. verkauften.

E. 24 305. Die Kündigung ist rechtsunwirksam. Sie haben auf eine volle dreimonatige Kündigung und deshalb auf alle in Bezüge in Geld und natura bis 31. Oktober 1933 Anspruch. Wenn Sie die Wohnung vor diesem Zeitpunkt räumen, können Sie für die Wohnung und die Naturalbezüge Entschädigung beanspruchen.

London — ein Mißverständnis?

Die Weltwirtschaftskonferenz wird vertagt.

Das Spiel ist aus. Das kleine Bureau der Weltwirtschaftskonferenz hat beschlossen, der am Donnerstag zusammentretenden Vollsitzung die Vertagung zu empfehlen. Bis dahin sollen die Arbeiten einiger Unterausschüsse, von denen man sich Nutzen verspricht, fortgesetzt werden.

Kein Zweifel, das ist überhaupt das Ende der großen Völkerzusammenkunft in London, von der freilich bei ihrem Beginn nur die unentwegten Optimisten eine Wende der wirtschaftlichen Weltnot erhofften. Roosevelts ablehnende Erklärung zu dem bescheidenen Vorschlag einer Art von Währungswaffenstillstand hat das Werk, mit dem Macdonald sich in die erste Reihe der großen Staatsmänner des Erdballs stellen wollte, torpediert. Und dabei waren die führenden Männer der europäischen Großmächte vor dem Zusammentritt der Londoner Versammlung auf Einladung Roosevelts zu vertraulichen Vorbesprechungen in Washington. Man konnte von ihnen gewiß keine Ergebnisse erwarten, aber in den offiziellen Communiqués war damals doch übereinstimmend zum Ausdruck gebracht worden, daß man sich wenigstens über die zu lösenden Probleme einig sei. Nun aber lehnt der amerikanische Präsident nach den Worten eines hohen englischen Würdenträgers „jedes Übereinkommen zur Währungsstabilisierung — das man immerhin als die zuerst zu lösende Frage bezeichnet hatte — mit einer beinahe beleidigenden Grobheit ab".

Man ist versucht zu fragen, ob unter diesen Umständen die Londoner Konferenz nicht überhaupt ein Mißverständnis war.

Herr Roosevelt bezeichnet in seiner Erklärung noch einmal die Wiederherstellung des Welthandels als eine wichtige Aufgabe der Konferenz. Er fordert erneut Milderung der bestehenden Einfuhrverbote, um den Austausch von Waren, die die eine Nation hat und die andere nicht, leichter zu gestalten. Sollte der Präsident, der sich in einigen Absätzen seiner Kundgebung grundsätzliche theoretische Ausführungen leistet, nicht erkennen, daß die Währungsschwankungen, die fortsetzen zu können er für sein Land im Interesse der Gesundung des inneren Wirtschaftssystems fordert, auf der einen Seite dieselbe Wirkung wie Einfuhrverbote und andere Handelshemmnisse haben, auf der anderen Seite aber auf den freien Märkten eine völlige Verschiebung der Konkurrenzfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaften zur Folge haben? Wiederherstellung des Welthandels wird von den Amerikanern — das geht aus der Antwort Roosevelts an die Konferenz deutlich hervor — vor allem als Wiederherstellung des Ausfuhrhandels der Vereinigten Staaten verstanden. Warum ging man dann aber nach London? Wenn man autonom alle Register des Valutadumpings ziehen will, obwohl nach der Lage der amerikanischen Zahlungsbilanz der Dollar einen beständigen Kursauftrieb hat, dann konnte man das in den Kanzleien von Washington und in den Bureaus der Newyorker Großbanken ohne Bemühung der gesamten Welt tun.

Die Enttäuschung und die Erbitterung, vor allem der Goldwährungsländer, die sich immer mehr in eine hoffnungslose Isolierung gedrängt fühlen, ist stark.

Der holländische Delegationschef Colijn, der in der Bureausitzung die Vertagung beantragte, hat offen erklärt, daß die amerikanische Note die Konferenz arbeitsunfähig gemacht habe. In der französischen Presse wird heftig dagegen protestiert, daß Europa sich weiter durch die widerspruchsvolle Haltung der Vereinigten Staaten bedrohen lasse. Sicherlich fühlt Frankreich den Hinweis Roosevelts auf die Notwendigkeit der Anpassung der Regierungskosten an die verminderten Regierungseinnahmen als eine Spitze gegen sich.

Gleichviel, was nun kommt, kann nur schärffter Kampf die Folge der Londoner Konferenz sein.

*

Paris, 5. Juli. (Eigene Meldung.) Die heutigen Morgenblätter bereiten ihre Leser auf den Abbruch der Londoner Weltwirtschaftskonferenz vor und betonen, daß ein solcher Abschluß der Beratungen eine unvermeidliche Notwendigkeit sei. Wenn die Konferenz noch nicht gestorben sei, so befinde sie sich in jedem Falle im Stadium der Agonie. Sie könne durch nichts mehr gerettet werden. Die letzten Lebenserscheinungen würden dadurch charakteristisch, daß man bemüht sei, die Verantwortung auf fremde Schultern abzuwälzen, was jedoch nichts an dem Wesen der Sache ändere. Dieses Wesen beruhe auf dem Kampfe zwischen zwei Doktrinen: der ersten amerikanischen, d. h. der freien Leitung der Geschicke der Valuten und der zweiten europäischen, d. h. der Stützung des Geldes ausschließlich auf der Goldgrundlage und den liberalen Grundsätzen des Münzenumlaufs. Diese zwei Droktrinen könnten zugleich nicht bestehen,

und daher seien die Arbeiten der Londoner Konferenz heute zwecklos geworden.

Die französische Presse weist einmütig darauf hin, daß die Ergebnisse der amerikanischen Valutapolitik in höchstem Grade pessimistisch sein würden. Heute sei für die amerikanischen Produzenten der Dollar zu „billigem Preise" notwendig. Komplizierte Schwierigkeiten werden sich im Augenblick einstellen, da man von der Periode des „Dollarverkehrs" zu dem Moment der Stabilisierung übergeht. Dann würden die durch die Inflation vergifteten Länder von ihren Behörden fordern, **„daß der Feiertag ewig dauere".** Die Kontrolle über die nationale Valutabewegung werde den Händen der Initiatoren der Inflation entgleiten, und dann würden sich diese unter der Drohung der Sozialisierung der Nationalwirtschaften zu der fallengelassenen Theorie des Goldstandards bekehren. Bevor dies jedoch eintritt, werde Amerika so manche Erfahrung über sich ergehen lassen müssen. Die Aufgabe des „Goldblocks" der europäischen Staaten bestände darin, die Änderungen der grundsätzlichen Konzeption in Washington abzuwarten und die gegenwärtige komplizierte Periode des finanziellen Chaos **auf den Weltmärkten durchzuhalten.**

*

Neue Anweisungen Roosevelts an die Londoner Abordnung.

Newyork, 5. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Roosevelt ist auf Grund der Londoner Vertagungsgerüchte mit allergrößter Eile nach Washington zurückgekehrt, um sofort neue Anweisungen nach London abzuschicken. Von amtlicher Seite wird erklärt,

Roosevelt habe die Amerikaner ersucht, alles Denkbare zu tun, um die Konferenz aufrecht zu erhalten.

Die Veröffentlichung der Anweisung erfolgt in London. Dazu erklärt Roosevelt, er hoffe, daß London nicht auffliege. Frühere Washingtoner Meldungen wollen wissen, daß Roosevelt ein „positives Aktionsprogramm" ausgearbeitet habe, das zugleich eine Rechtfertigung seiner Ansicht darstelle, **daß seine Weigerung, den Dollar zu stabilisieren, die Konferenz nicht torpediere.**

Die Anweisungen, an denen Roosevelt den ganzen Tag gearbeitet habe, stellten keinen Rückzug dar. Roosevelt denke nicht daran, etwa den Goldblock um Fortführung der Konferenz zu bitten, sondern wolle vielmehr zeigen, was die Konferenz unter den gegebenen Verhältnissen tun sollte. Europa bleibe es dann überlassen, zu tun, was es für richtig halte. Roosevelt habe ein moralisches Recht, darauf hinzuweisen, **daß noch immer der Weg des internationalen Angriffs auf die Krise frei sei.** Eine internationale Zusammenarbeit in London könne nur in der Herabsetzung der Tarife, in der Beseitigung der Handelsschranken usw. bestehen, nicht aber in einer vorzeitigen Stabilisierung.

Roosevelts Anweisungen stellen also offensichtlich in erster Linie einen Versuch dar, den anderen Mächten die Verantwortung für einen etwaigen Konferenzabbruch zuzuschieben. Die Washingtoner Meldungen unterstreichen erneut, Amerika könne eher als andere Länder Autarkie betreiben. Mit seinen riesigen Hilfsmitteln könne es sich erlauben, sich völlig auf sich selbst zu stellen. Kommentare unterstreichen, **daß Roosevelt an sich von den Londoner Drohungen unberührt sei.** Er werde seinen Standpunkt in der Währungsfrage keinesfalls ändern. Sein Hauptinteresse konzentriere sich auf Amerikas wirtschaftlichen Wiederaufbau. Trotz der neuen Anweisungen Roosevelts, die offensichtlich nur als Geste zu werten seien,

zweifeln die letzten Meldungen aus Washington nicht mehr an einer Vertagung der Konferenz am Donnerstag.

Dabei wird unterstrichen, daß eine Vertagung besser sei als dauernde Reibungen, die von selbst bei einer Vertagung aufhörten.

Der Schwanengesang der Londoner Konferenz

London, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern am späten Abend ist in London eine neue Erklärung veröffentlicht worden, in welcher die Ansichten der Vereinigten Staaten über die Wirtschaftskonferenz dargelegt werden. Danach hält Roosevelt auch weiter an dem Standpunkt fest, daß die Erörterung von Valutafragen von der eigentlichen Wirtschaftskonferenz auszuschalten sei, da die Durchführung der Stabilisierung der Valuta, die doch nur vorübergehend sein könnte, das Ergebnis der Konferenz nicht im positiven Sinne beeinflussen würde.

Die allgemeine Stellungnahme zu dieser letzten Roosevelt-Erklärung geht dahin, daß sie den Schwanengesang der Londoner Konferenz bedeute. Auch die Amerikaner sollen jetzt einer Vertagung bis zu einer Regelung der amerikanischen Preisverhältnisse nach langen fernmündlichen Rücksprachen mit Präsident Roosevelt zugestimmt haben. Roosevelt soll auch dem Gedanken, **die Sitzungen von einigen wirtschaftlichen Ausschüssen fortsetzen zu lassen,** zugestimmt haben.

Man rechnet jetzt damit, daß eine Vollkonferenz am Freitag oder Sonnabend einberufen wird, um den endgültigen Vorschlag des Konferenzbureaus entgegenzunehmen, worauf sich **die eigentliche Konferenz vertagen wird.** Die Bureausitzung kann sich möglicherweise angesichts der immer noch bestehenden Schwierigkeiten zwischen den Abordnungen über die Frage der Vertagung bis zum Abend oder noch länger hinziehen. Über die Frage, wann das Bureau erneut einberufen werden soll, um einen neuen Zeitpunkt für die Fortsetzung der Konferenz festzulegen, ist man sich noch nicht im Klaren. Allerdings wird zugegeben, daß Amerika **mindestens drei Monate** benötige, bevor Roosevelt über die Währungskrise seines Landes entscheiden könne.

*

Die nächste Konferenz in Washington?

London, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **In Anbetracht der Lage, die sich auf Grund der letzten Erklärung des Präsidenten Roosevelt herausgebildet hat, ist unter der amerikanischen Delegation der Plan aufgetaucht, im Oktober dieses Jahres eine internationale Wirtschaftskonferenz nach Washington einzuberufen. Das Programm dieser Konferenz würde Probleme umfassen, die auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Londoner Konferenz gestanden haben, mit Ausnahme der Valutaprobleme. Dieser Plan soll, wie in den der amerikanischen Delegation nahestehenden Kreisen versichert wird, der amerikanischen Delegation auf vertraulichem Wege durch den Präsidenten Roosevelt suggeriert worden sein.**

*

Newyork, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Roosevelt beabsichtigt die Einführung einer sogenannten Index-Währung zur Unterstützung des amerikanischen Gesundungsprogramms, die von der jeweiligen Preishöhe im Lande abhängig sein soll.

*

London, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Londoner Konferenz wurde eine neue Erklärung des Präsidenten Roosevelt veröffentlicht, in der er die Politik der Entwertung des Dollars und der **Ablehnung der zeitweiligen Stabilisierung begründet.**

Konferenz zur Verteidigung des Goldstandards.

Paris, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Am kommenden Sonnabend findet in der Bank von Frankreich eine Zusammenkunft sämtlicher Chefs der großen europäischen Emissionsbanken statt, die sich in London für die Beibehaltung des Goldstandards ausgesprochen hatten. Der Zusammenkunft, die der Verteidigung des Goldstandards gilt, mißt man in hiesigen Finanzkreisen die größte Bedeutung zu. Man erklärt außerdem, daß die Kundgebung der Finanzminister Frankreichs, Italiens, Belgiens, Hollands, der Schweiz und Polens, in der den Emissionsbanken dieser Länder aufgetragen wurde, in enger Verbindung zueinander zu bleiben, bereits gute Wirkung gehabt hat. In der Konferenz soll angeblich versucht werden, einen gemeinsamen Fonds zu schaffen, um etwaigen Angriffen auf die Goldwährung wirksam entgegentreten zu können.

Präsident Irigoyen †.

Der frühere Präsident der Republik Argentinien, Irigoyen, ist am 3. Juli abends kurz nach 7 Uhr im Alter von 83 Jahren gestorben.

Irigoyen hat während des Weltkriegs die Neutralität Argentiniens aufrechterhalten und damit dem argentinischen Volk einen großen Dienst erwiesen. Er stand Deutschland nahe und hat trotz starken Drängens der Entente das Eintreten in den Weltkrieg gegen Deutschland abgelehnt. Irigoyen war 1916 zum Präsidenten Argentiniens gewählt worden. Er hat während der Zeit seiner Präsidentenschaft eine große Reihe von Gesetzen und Verordnungen erlassen, die zum wirtschaftlichen Aufstieg Argentiniens beigetragen haben. Nach Beendigung seiner Präsidentschaft wurde er mit großer Mehrheit wiedergewählt. Er hat dann später mit der jetzigen Regierung große Schwierigkeiten gehabt.

Der neue Generalsekretär.

Wie wir bereits berichteten, hat kürzlich der bisherige Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, sein Amt, das er 15 Jahre lang verwaltet hat, seinem Nachfolger Joseph Avenol übergeben.

Aus der Abschiedsrede des scheidenden Generalsekretärs, in der er den Völkerbund als die einzige Hoffnung von Millionen Menschen bezeichnete, sind einige Andeutungen von allgemeinem Interesse: Drummond sprach von dem Pessimismus, den viele im Hinblick auf die Zukunft des Völkerbundes an den Tag legen und erklärte:

„Ich lege Wert auf den Ausdruck meiner festen Überzeugung, daß dieser Pessimismus weder gerechtfertigt noch begründet ist. Sicherlich ist die politische Lage etwas dunkel, aber ich habe das Gefühl, daß der Völkerbund eine solche Stellung einnimmt, daß er durchaus nicht verdrängt werden kann und unter allen Umständen bleiben wird. In dieser Hinsicht kann es keine Befürchtungen geben. Gewiß sind wir mit allen Hochs und Tiefs ein getreuer Spiegel der Ereignisse in der Welt; aber es kann keinen Zweifel in die Dauerhaftigkeit des Völkerbundes geben, dessen Kraft eben in dem Sekretariat ruht, das sein wesentlichstes Organ ist und seine Beständigkeit sichert." Auch der neue Generalsekretär, Avenol, kam in seiner Dankrede an Drummond und an das Personal auf die trüben Empfindungen zu sprechen, die heute gerade viele Freunde des Völkerbundes erfüllen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 8. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: 1. Tagesspruch. 2. Morgenchoral. Anschl. bis 08.00: Von Königsberg: Konzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 11.45: Zeitfunk. 12.00 ca.: Haydn, Mozart, Schubert; drei große Deutsche (Schallplatten). 14.00: Leichtere Musik zum Wochenende (Schallplatten). 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Alt-Berliner Humor. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.00: Sportliche Wochenschau. 17.30: Alte und neue Originalwerke für Gitarrenquartett. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Ältere Opernarien. Fritz Zohsel. Am Flügel: Kurt Teichmann. 19.00: Stunde der Nation. Von Mühlacker: **Wie der Schwabe singt und spielt.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Vorschau auf den Großen Preis von Deutschland beim Motorradrennen auf der Avus. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von München: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Königsberg: Konzert. 11.30: Von Königsberg: **Konzert.** 13.00: Schallplattenkonzert. 14.20: Schallplattenkonzert. 15.30: Die Umschau. Volkstum, Staat und Christentum. 15.50: Das Buch des Tages. 16.10: Die Filme der Woche. 16.35: Unterhaltungskonzert. 18.00: Verhinderte Dichter. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Wie der Schwabe singt und spielt.** 20.00: **Erstens kommt es anders ...** Witz, Humor und Groteske ohne tiefere Bedeutung. Eine heitere Angelegenheit mit Szenen von Hans Weißbach. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderung. 22.30 bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 09.05: Von Danzig: Schulfunkstunde. Musik aus der Zeit der nationalen Erhebung 1813. 11.30: Von Danzig: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Lieder, Duette und Balladen im Volkston. 16.05: Aus dem Tiergarten: Unterhaltungskonzert. 17.45: Plattdütscher. 18.25: Gedanken zum neuen Staat. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Wie der Schwabe singt und spielt.** 20.00: Der Weltsinn der Technik. 20.20: Von Berlin: **Mit dem Bärenführer durch Berlin.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig.

06.20: Von Königsberg: Konzert. 12.00: Sängerwettstreit II: Sopran und Alt (Schallplatten). 13.15: Deutsche Tänze und Märsche (Schallplatten). 14.10: Funknachrichten. 14.20: Schallplatten geben Ratschläge für den Sonntag. 14.45: Kinderstunde mit Dr. Ilse Obrig. 15.30: Das gute Buch. 16.00: Stunde der Jugendlichen. 16.30: Von Berlin: Konzert. Dazwischen (17.00 bis 17.10): Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. 18.00: Deutsch. (Ein kleines Wortgefecht um die richtigen Sprachformen). 18.30: Hörbericht vom Wehrsportfest in Dresden. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Wie der Schwabe singt und spielt.** 20.00: Der Staat spricht. 20.50: **„Marine". Wir huldigen der deutschen Seefahrt!** Hörfolge von Carl-Georg Philipp. 22.20: Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Heimattreffen.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten und Nachrichten. 14.55: Schallplatten und Nachrichten. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.15: Unterhaltungskonzert (Fortsetzung). 18.35: Klaviervortrag. 19.05: Schallplatten. 19.20: Verschiedenes. 20.00: **Instrumental-Soli** (Schallplatten). 20.30: **Konzert.** Jüdische, geistliche Musik. 21.05: Funkzeitung. 21.15: Nachrichten für den Landwirt. 21.30: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.00: Tanzmusik. 22.25: Sportnachricht. 22.35: **Flugwetter und Polizeinachrichten.** 22.40: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Auch Danzig hält an der Goldwährung fest.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am 3. Juli 1933 haben die Goldstandard-Länder Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Polen und die Schweiz auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz folgende Erklärung hinsichtlich der Frage der Aufrechterhaltung der Goldwährung abgegeben:

„In der Überzeugung, daß die Aufrechterhaltung ihrer Währungen für die wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung der Welt, für die Wiederaufrichtung des Kredits und für die Sicherstellung der in ihren Ländern erreichten sozialen Fortschritte wesentlich ist und da sie gewillt sind, ein freies Funktionieren des Goldstandards in ihren Ländern zu den gegenwärtig geltenden Goldparitäten und im Rahmen der bestehenden Währungsgesetze aufrechtzuerhalten, fordern die unterzeichneten Regierungen ihre Zentralbanken auf, in engem Kontakt zu bleiben, um diesen Erklärungen das Höchstmaß der Wirksamkeit zu verleihen."

Hierzu wird von Danzig amtlich mitgeteilt, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig den Danziger Delegierten in London angewiesen hat, dieselben Erklärungen für die Freie Stadt Danzig abzugeben.

Amerikanische Anleihe für Rußland.

Die größte Sensation des Tages bedeutet die Gewährung einer Anleihe durch Amerika an Rußland. Diese Tatsache legt unsagbar klar die Triebkräfte zu Tage, die hinter den Kulissen der Weltwirtschaftskonferenz in London arbeiteten.

Hierzu wird aus Washington gemeldet, daß die von Reconstruction Finance Corporation mit Zustimmung Roosevelts der sowjetrussischen Handelsvertretung in Amerika bewilligte Anleihe nichts mehr und nichts weniger bedeute, als die tatsächliche Anerkennung Sowjetrußlands. Es handelte sich um die Finanzierung eines Baumwolleverkaufs an Amerika. Die Menge betrage 60—80 000 Ballen, der Wert drei bis vier Millionen Dollar.

*

Der Korrespondent der „Times" in Newyork meldet, die Gewährung eines Darlehens in Höhe von 4 Millionen Dollar durch die Wiederaufbaufinanzkorporation an eine Gruppe amerikanischer Exporteure zur Finanzierung des Verkaufs von Baumwolle an Sowjetrußland sei mit ausdrücklicher Billigung des Präsidenten Roosevelt und des Schatzamtssekretärs Woodin erfolgt. Die Bekanntgabe des Geschäfts sei im Anschluß an die Unterredung zwischen Professor Moley und Litwinow vom Sonntag erfolgt. Es werde allgemein für möglich gehalten, daß diese Ausdehnung der amerikanisch-russischen Handelsbeziehungen die Einleitung zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Moskau sei. Die englischen Pläne sind damit aufs empfindlichste getroffen worden.

Depositenabzüge bei Newyorker Banken.

Aus Newyork wird gemeldet: Das Mitte Mai in Kraft getretene Verbot, für täglich kündbare Bankdepositen weiterhin Zinsen zu vergüten, hat zu einem ungewöhnlich starken Abzug der kurzfristigen Einlagen geführt. In der dritten Maiwoche, das heißt in dem ersten Berichtsabschnitt, in dem das Zinszahlungsverbot wirksam geworden ist, haben sich bei den Mitgliedsbanken im Newyorker Federal-Reserve-Bank-Bezirk, zu denen die Newyorker Großbanken gehören, die täglich kündbaren Depositengelder um nicht weniger als 347 Millionen Dollar verringert. Davon sind 65 Millionen Dollar in langfristige Einlagen umgewandelt worden, so daß sich ein Nettoabzug von 282 Millionen Dollar ergibt. Allein die Banken außerhalb Newyorks haben 196 Millionen Dollar abgezogen und zum Teil am kurzfristigen Geldmarkt untergebracht.

Ein polnisch-russisches Finanz-Institut.

In polnischen Wirtschafts- und Finanzkreisen beschäftigt man sich mit dem Plan, ein Finanzinstitut ins Leben zu rufen, deren Aufgabe darin bestehen soll, den Wirtschaftsverkehr zwischen Polen und Rußland zu fördern. Es soll eine Bank geschaffen werden, durch welche die Handelstransaktionen mit Rußland erleichtert werden sollen, denn bisher traf man bei der Abwicklung der Geschäfte mit Rußland immer auf ungeheuere Schwierigkeiten. Man wartet nur noch auf die endgültige Verständigung mit den finanziellen Kreisen und auf die Zusage der zuständigen Behörden.

Internationale Regelung der Zuckererzeugung.

Die englische Abordnung hat dem Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz einen Gegenvorschlag auf den vom Internationalen Zuckerrat vorgelegten Konventionsentwurf auf die Regulierung der Zuckererzeugung vorgelegt. Der englische Plan umfaßt die folgenden Hauptpunkte:

1. Staaten (z. B. England), die zwar Zucker erzeugen, aber den größten Teil ihrer Erfordernisse einführen, sollen sich zu einer Begrenzung der heimischen Erzeugung verpflichten.

2. Staaten, die genügend Zucker für ihren eigenen Verbrauch erzeugen, aber normalerweise nicht ausführen, sollen sich verpflichten, ihre Erzeugung nicht über die Erfordernisse des heimischen Marktes hinaus auszudehnen und nicht auszuführen.

3. Ausführende Länder, die nicht bereits Mitglieder des Chadbourne-Zucker-Abkommens sind, verpflichten sich, ihre Zuckerausfuhren nicht über den gegenwärtigen Stand zu erhöhen.

4. Die Mitgliedsstaaten des Chadbourne-Abkommens verpflichten sich weiterhin gemäß den Bedingungen des Abkommens, ihre Ausfuhren und Erzeugung zu begrenzen.

5. Staaten, die zurzeit über keine Zuckerproduktion verfügen, sollen sich verpflichten, diese nicht künstlich zu fördern.

Der Unterausschuß für Produktionsregelung hat laut „Daily Telegraph" den von der Englischen Regierung vorgelegten Kompromißplan angenommen. Der Internationale Zuckerrat wird mit Unterstützung der englischen Delegation sofort in Einzelverhandlungen mit den Staaten eintreten, deren Beitritt zu der Konvention erhofft wird.

Der Warschauer Holzmarkt.

Am Warschauer Markt wurde nach einem Bericht des „Drzewo" ein größerer Abschluß in Holzmaterialien für den Bau einer Anzahl von Holzhäusern getätigt. Lieferant ist die Firma „Postar" in Warschau, welche die niedrigste Offerte abgegeben hat.

Die Lieferung besteht vornehmlich aus eingeschnittenen Kanthölzern, Balken 5 × 8" und 6 × 8", Brettern ¾" und 1", Schalbrettern und gehobelten Dielenbrettern 1½". Für die obigen Materialien erzielte die Firma einen Durchschnittspreis von 44 Złoty loko Bauplatz. Nach Abzug von 4 Złoty je Festmeter für Transportkosten verbleiben ihr 40 Złoty je Festmeter loko Sägewerk Warschau. Der Preis ist nicht sonderlich hoch. Das Material wurde jedoch in bar bezahlt, so daß die Transaktion in Fachkreisen als günstig bezeichnet wird.

Belebung in der Pinsker Sägewerksindustrie.

In Verbindung mit der fortschreitenden Bausaison sind die Sägewerke im Pinsker Bezirk intensiv beschäftigt; ihr Auftragsbestand stellt sich fast durchweg sehr günstig dar. Zum Teil arbeiten die Sägewerke Tag und Nacht. Einige Sägewerke beschäftigen sich mit dem Einschnitt von Exportware. So ist nach dem „Rynek Drzewny" das Sägewerk der Firma Lubaszewski für die ganze Saison mit der Verarbeitung von Exportholz für Frankreich beschäftigt. Auf dem Sägewerk der Firma Szwergold aus Warschau, das in den Wäldern von Bostyn Kiefernmaterial und Eichenschwellen einschneidet, werden die Exploitationsarbeiten mit Energie fortgesetzt.

Die Flößung von Holzmaterialien gestaltet sich mengenmäßig wesentlich günstiger als im Vorjahr. Die Menge des Flößholzes hat sich insofern stark gesteigert, als große Transporte aus dem Bezirk der Staatsforstdirektion in Luck auf dem Wasserwege zur Weiterverarbeitung bzw. zum Weitertransport einlaufen. EWD.

Das Siedlungswerk

des nationalen und sozialistischen deutschen Volksstaates und das Genossenschaftswesen.

Die deutsche Volksvertretung hatte sich auf der Nationalversammlung des Jahres 1919 für eine vom Staat zu fördernde und zu beaufsichtigende Boden- und Siedlungspolitik grundsätzlich entschieden. Es war dies zu werten als der Dank des Vaterlandes an die Kriegsteilnehmer und an das gesamte aufopferungsvolle Volk überhaupt. Artikel 155 der Weimarer Reichsverfassung besagt: „Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staats wegen in einer Weise überwacht, die Mißbrauch verbietet und dem Ziele zustrebt, jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätte zu sichern. Kriegsteilnehmer sind bei dem zu schaffenden Heimstättenrecht besonders zu berücksichtigen. Grundbesitz, dessen Erwerb zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung, oder zur Hebung der Landwirtschaft nötig ist, kann enteignet werden."

Gesiedelt wurde bereits nach früheren Kriegen. Allgemein bekannt ist das Kolonisationswerk Friedrichs des Großen. Auch barg der Siedlungs- und Heimstättengedanke eine uralte Sehnsucht des Volkes in sich nach einem eigenen Haus und dem Besitz eines Stückes Heimaterde. In den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege war man besonders bemüht gewesen, die Rückwanderung aus den Städten aufs Land zu fördern. Eine nicht unbedeutende Zahl ländlicher Siedler war zum Zwecke der „inneren Kolonisation" angesetzt worden. Auch waren am Rande der Großstädte gärtnerische Kleinsiedlungen, Laubenkolonien und Schrebergärten entstanden. In der Mehrzahl schuf sie privater Unternehmungsgeist und auch genossenschaftlicher Zusammenschluß.

Vierzehn lange Regierungsjahre der Weimarer Republik hatten das schwergeprüfte deutsche Volk nicht aus der Wirtschaftsnot herauszureißen vermocht. An ihrer Wirtschaftsordnung, die die ausschlaggebende Bedeutung der aufbauenden Arbeit des Landwirtes gerade in Krisenzeiten ganz unzureichend berücksichtigte und in erster Linie durch „Ankurbelung der Industrie" die wirtschaftliche Depression zu beseitigen trachtete, war die gesamte deutsche Volkswirtschaft völlig zerbrochen. Die landwirtschaftlichen Betriebe aller Größenarten, insbesondere der für Wirtschaft und Staat so wertvolle intensive Betrieb (Saatgut-, Herdbuch-, Schweine-, Pferdezuchtgut), sahen sich am Rande des Ruins. Mit steigender Arbeitslosigkeit breitester Volksschichten hatte die Siedlungsbewegung an Umfang zugenommen, denn Hunderttausende, und nicht nur ehemalige Landbewohner, die aus ihrer städtischen Existenz geschleudert worden waren, drängten auf Erfüllung des Siedlungsversprechens. Trotz allem trieb die Regierung, dem Einfluß marxistischer, bodenfeindlicher Kräfte nachgebend, die Siedlung nicht wesentlich voran. Der Staat, dessen wichtigster Programmpunkt eine „sogenannte Sozialpolitik" war, wurde sogar kapitalistischer denn je zuvor und nahm vom Landwirt rücksichtslos untragbare, oft phantastisch hohe Zinsen für Stützungskredite, ohne zugleich ausreichende Maßnahmen für die Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe zu treffen. Der Siedler mußte daher mit der Gesamtheit der alteingesessenen Landwirte um sein Bestehen kämpfen.

Der nationale und sozialistische deutsche Volksstaat löst das dem Volk gegebene Versprechen ein. Eine planvolle, organisierte Siedlung in größtem Ausmaße, und zwar eine Volkssiedlung, wie sie Artikel 155 zugesichert hatte, soll die Erneuerung von Wirtschaft und Volk herbeiführen. Die Schaffung von zahllosen neuen Bauernstellen, deren Rentabilität durch tragbare Zinssätze für Hypotheken und Wirtschaftskredite und hauptsächlich durch sachgemäße und durchgreifende Stützung der landwirtschaftlichen Produktionspreise sichergestellt wird, soll den Antrieb zur Wiederbelebung der gesamten Volkswirtschaft geben. Diese Maßnahmen erhalten sogleich die bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe aller Größen, soweit sie lebensfähig sind. Das Werk des Wiederaufbaues erfolgt aus dem Bauerntum, dem Handwerk, der Kleinindustrie und vornehmlich aus der Arbeiterschaft (Kopf- und Handarbeiter) heraus. Das Revolutionäre ist die Neuordnung des deutschen Bodens, die das Aufbauwerk ermöglichen soll. Ein neues Bodenrecht, dazu umwälzende familienrechtliche und erbrechtliche Bestimmungen, die einen deutschen Bauernadel schaffen sollen, dienen zur Festigung und Weiterentwicklung dieses Epoche machenden Unternehmens.

Da die Siedlerstellen nicht an Eisenbahnknotenpunkten, großen Flüssen oder Kanälen entstehen, sondern vornehmlich in weit abgelegenen oder erst urbar zu machenden Gegenden, so verringern sich die Kosten auf ein bedeutendes Maß. Eine weitere Verbilligung wird ermöglicht durch Einsatz des Arbeitsdienstes. Auch Arbeitslose in großer Zahl werden hinzugezogen werden können. Diese Massensiedlungen gestalten das deutsche Landschaftsbild neu und geben der Inlandswirtschaft eine veränderte Struktur: Es werden eine Anzahl von Einzelsiedlungen neue Dorfgemeinden bilden. Es werden Ackerstädtchen mit Randsiedlungen entstehen. In allen wird ein gesunder Bauernstand, das dörfliche Handwerk, der kleine und mittlere kaufmännische und industrielle Betrieb bestehen können. Mit ihnen erhalten viele Arbeiter und Angestellte Arbeit und Brot. Dies werden die Keimzellen der Gesundung sein. Die Anlage von neuen Wegen und Straßen zu diesen Siedlungen wird sich als notwendig erweisen und aus den neuen Gemeinwesen zum Teil bestritten werden können. Alles in allem erweist sich das Siedlungswerk als eine geniale, praktische Arbeitsbeschaffung.

Diesem großzügigen Siedlungswerke vermögen alle in dem Genossenschaftswesen wirkenden sozialen, ethischen und religiösen Kräfte wertvolle Unterstützung zu leisten und zum Gelingen beizutragen. Die Genossenschaftsbewegung, von der die Richtung Raiffeisens aus der Not des Landvolkes heraus entstand, war auch Selbsthilfe. Sie dient dem gleichen Zweck der wirtschaftlichen Stärkung des Bauernstandes und seiner sozialen Hebung. Sie vermag dem nationalen und sozialen Aufbauwerk eine reiche Erfahrung dienstbar zu machen.

Durch genossenschaftlichen Zusammenschluß läßt sich eine planvolle Anbauorganisierung am erfolgreichsten erreichen. Hierbei ist insbesondere hervorzuheben: die gemeinsame Kreditbeschaffung, gemeinsamer Bezug, Herstellung und Bearbeitung von Baumaterialien, Bezug von Maschinen, Arbeitsgeräten, Saaten, Vieh, überhaupt von Waren jeder Art. Ebenso erfährt die Verkaufsherstellung und der Absatz der Produkte am besten und sichersten eine genossenschaftliche Zwangsregelung. Nur dann wird der Inlandsmarkt dauernd und gern die heimischen Erzeugnisse aufnehmen, wenn sie eine gleichmäßige Standardware darstellen, die der ausländischen gleichwertig ist. Ist diese Bedingung erfüllt, so läßt sich der Konsument leichter dazu bringen, seinen Bedarf nur aus dem Inland zu decken. Endlich verhindert das gesetzlich geregelte genossenschaftliche Zusammenschweißen der verschiedensten Charaktere ein unfruchtbares, schädliches Gegeneinander, erzwingt ein fruchtbares Miteinander und pflegt den Gemeinsinn. Die nahe Verwandtschaft zwischen dem Geist der nationalen und sozialen Wiedergeburt und dem Geist des wahren Genossenschaftswesens ist offenbar.

Wenn auch die Gesundung des Inlandsmarktes die vornehmste Aufgabe der nächsten Zukunft sein muß, so wird staatsmännischer Weitblick die deutsche Volkswirtschaft nicht hermetisch abschließen wollen. Die Außenhandelspolitik wird sich allerdings streng nach den Erfordernissen des Innenmarktes richten. Sind auch die Stützen des neuen deutschen Volksstaates der Bauer, der Mittelstad und der Arbeiter, so wird jedoch eine rechtliche Einschaltung der gesunden Großbetriebe von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie in eine geregelte neue Wirtschaftsordnung für die gesunde Weiterentwicklung notwendig sein und den Aufstieg von Wirtschaft und Volk in der Zukunft zur Vollendung bringen.

Dr. G.

Die Leipziger Messe als „Reichsmesse".

Das Leipziger Messeamt teilt uns mit:

Im Zuge der politischen Neugestaltung des Deutschen Reiches wird unter weitgehender Konservierung der privaten Initiative auch die Wirtschaft einem Umbau unterzogen. Ähnlich wie in anderen Ländern hat die deutsche Wirtschaft seither unter einer Überfülle von Verbänden und verbandsähnlichen Organisationen gelitten. Diese Fesseln sollen nunmehr fallen, und dieser Entwicklung zur Konsolidierung und stärkster Konzentration ist auch die Leipziger Messe gefolgt. Sie hat als ein Bindeglied erster Ordnung zwischen der deutschen und den fremden Nationalwirtschaften eine Umorganisation vorgenommen, deren Ziel die Zusammenfassung aller Kräfte durch Einordnung der bisher noch neben dem Meßamt bestehenden Meßgesellschaften in die eigene Organisation gewesen ist. Diese Strukturbereinigungen sind jetzt abgeschlossen. Der Grund- und Hausbesitz der Leipziger Messe- und Ausstellung A.-G. (16 Hallen auf dem Ausstellungsgelände und die Meßpaläste Petershof und Concentra-Meßhaus in der Innenstadt), der Grund- und Hausbesitz der Leipziger Textilmeßhäuser A.-G. und der Schweizer Haus A.-G. sind auf das Leipziger Meßamt übertragen worden. Die genannten Gesellschaften (mit Ausnahme der liquidierten Schweizer Haus A.-G.) bleiben als Vermietungsgesellschaften in der Form von Gesellschaften mit beschränkter Haftung bestehen. Sie sind abhängig von der Zentralkorporation, dem Meßamt, gewinnen aber im Vermietungsgeschäft eine größere Anpassungsfähigkeit an die jeweilige Marktlage.

Zu dieser Vereinheitlichung der inneren Struktur des Leipziger Meßamts, durch die eine noch größere Beweglichkeit und Stoßkraft als bisher in der Werbung für die Messen und in deren Durchführung erhofft wird, tritt eine wesentliche Vereinfachung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die das Ergebnis von langen Verhandlungen mit den führenden Verbänden der Industrie, des Groß- und Einzelhandels in Deutschland und im Ausland ist. Die Reichsregierung hat sich in Erkenntnis der Bedeutung der Leipziger Messe als älteste, größte und wichtigste Veranstaltung dieser Art im Reich und in der ganzen Welt zu einer periodischen finanziellen Unterstützung und zu einer großzügigen Förderung ihrer auf eine internationale Zusammenarbeit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiet abzielenden Bestrebungen bereitgefunden und sie damit zur „Reichsmesse" erhoben. Dem Geist des Vierjahresplans der Reichsregierung entspricht es, wenn dieser Reichszuschuß jetzt endgültig für die gleiche Periode ausdrücklich garantiert wurde. Damit sind in entscheidender Weise alle Voraussetzungen für eine rasche und erfolgreiche Geschäftsabwicklung zwischen Ausstellern und Einkäufern geschaffen. Die vom 27. bis 31. August stattfindende Herbstmesse ist gerüstet, um die in der ganzen Welt zu bemerkenden Ansätze für eine endgültige Überwindung der Wirtschaftskrise zu nützen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 5. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,44 bis 57,55, bar 57,46—57,57, Berlin: Ueberweisung 47,25—47,65, Wien: Ueberweisung 78,80, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 29,87.

Warschauer Börse vom 5. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,90, 359,80 — 358,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,00 — 29,70, Newyork 6,63 6,67 — 6,59, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,18, 172,61 — 171,75, Tallin —, Wien —, Italien 47,30, 47,53 — 47,00.

*) London Umsätze 29,90—29,85.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,50.

Berlin, 5. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,127—3,133, London 14,10—14,14, Holland 169.58—169,92, Norwegen 70,83 bis 70,97, Schweden 72,58—72,72, Belgien 58,99—59,11, Italien 22,26 bis 22,30, Frankreich 16,59—16,63, Schweiz 81,37—81,53, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,25 bis 47,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,48 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,63 Zł., 100 Schweizer Franken 171,50 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 207,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,50 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Juli. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30,50 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 38,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 46,50 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,30—5,25 G., Bank Polski 75 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau. 5. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 21.50—22,00. Einheitsweizen 39,00 bis 40,00, Sammelweizen 38,00—39,00, Einheitshafer 17,00 bis 18,00, Sammelhafer 16,00—17,00, Grützgerste 19,00—20,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 30,00—36,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35.00, Roggenmehl I 36.00—37,00, Roggenmehl II 27,00 bis 28,00, Roggenmehl III 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittlere 12.50—13,00, Roggenkleie 11,50—12,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14.50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken —,—, Wicken 13,00—14,00.

Gesamtumsatz 743 to, davon 225 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	37.00—38.00	Raps	—.—
Roggen	20.50—20.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	16.75—17.50	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Hafer	14.25—14.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Roggenmehl (65%)	34.00—35.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	57.00—59.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	4.75—5.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.50	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Roggenkleie	12.00—12.75	Netzeheu, lose	5.25—5.75
Sommerwicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	7.50—8.50		
Gelbe Lupinen	10.00—11.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 235 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 60 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen und Weizenmehl beständig, für Roggen und Roggenmehl fest, für Gerste und Hafer ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 5. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 23,50, Roggen 12,00—12,30, Futtergerste 11,00 bis 11,50, Hafer 10,00—10,50, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei G. 22,50. Roggen zum Konsum notiert G. 12,25. Hafer ist mit G. 9,85 erhältlich.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 22,00 DG., Weizenmehl 0000 39,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 190,00—192,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 157,00 bis 164,00, Hafer, märk. 138,00—143,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 21,25—23,50, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,30—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 13,00—14,50, Wicken 13,50—14,50, Lupinen, blaue 11,75—13,00, Lupinen, gelbe 15,00—16,25, Serradella, neue —,—, Leinkuchen 15,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 12,70, loco Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,20—13,40.

Gesamttendenz: fester.